

OFV INFO

DAS MAGAZIN DES OSTSCHWEIZER FUSSBALLVERBANDES



SCHIEDSRICHTER: EINE LEIDENSCHAFT FÜRS LEBEN

Die Awardgewinner Ernst Kocherhans und Thomas Rudolf

OFV-FUSSBALLCAMP FRAUENFELD 2022

60 Kinder, 3 Tage, 1 Erlebnis





Recht haben und recht bekommen.

Wenn auch selten: Das Leben spielt uns ab und zu einen Streich. Hier setzen wir uns für Sie ein.

Was immer kommt – wir kämpfen für Ihr Recht.

Ein Unternehmen der
Schweizerischen
Mobilien Genossenschaft

protekta.ch

Protekta

Nachhaltig #15

Klimaneutral? Logisch, TKB.



Wir wollen unseren CO₂-Fussabdruck reduzieren. Treibhausgas-Emissionen, die wir nicht vermeiden können, kompensieren wir zu 100%. So übernehmen wir Verantwortung – zum Wohl kommender Generationen. Mehr Beiträge zur Nachhaltigkeit unter tkb.ch/nachhaltig



**Thurgauer
Kantonalbank**

FÜRS GANZE LEBEN

EDITORIAL

Liebe Freundinnen und Freunde des Fussballs

Die Vorrunde der Saison 2022/2023 ist schon wieder Geschichte. Am 3. August startete die neue Spielzeit mit einem Cupspiel, am Sonntag, 13. November schloss sich der Kreis und die Vorrunde wurde mit einem Cupspiel beendet. Vielerorts haben die Fussballplätze nun eine weisse Schicht auf sich zu tragen, manch Team bereitet sich aktuell mittels Hallentraining auf die kommende Rückrunde vor.

Diese Vorrunde hatte wieder einiges an Spannung zu bieten. Überraschende Siege, Fair geführte Partien und einiges an Toren. Von den D-Junioren bis hin zu den Senioren 50+, fielen nicht weniger als 29`439 Tore! Eine eindrucksvolle Zahl, welche mir etwas vor Augen führt: Der Fussball in der Ostschweiz ist hochinteressant und verdient eine besondere Aufmerksamkeit. 29`439 Mal konnte man in einem halben Jahr zusammen jubeln und sich zusammen ab einem Erfolg freuen, sei es auf dem Platz oder als Betrachter neben dem Platz. Sie dürfen sich schon jetzt auf die Rückrunde freuen, ich bin mir sicher, dass diese genau so Torreich wird, wie die Vorrunde.

Stichwort Erfolg: Am Samstag, 29. Oktober fand in der Olma-Halle die 10. Nacht des Ostschweizer Fussballs statt. Nachdem letztes

Jahr dieser Event auf digitalem Wege durchgeführt wurde, fand nun endlich wieder eine Ausgabe im normalen Rahmen statt. Es war ein rundum gelungener Abend im Kreise der Ostschweizer Fussballfamilie, ich freue mich schon jetzt auf die Ausgabe 2023. Auf den kommenden Seiten werfen wir nochmals einen Blick zurück auf diesen Abend und lassen zwei Awardgewinner zu Wort kommen.

Eine andere Erfolgsgeschichte war die Qualifikation des FC Vaduz für die Gruppenphase der UEFA Conference League. Zusammen mit FCV-Sportchef Franz Burgmeier haben wir diesen aussergewöhnlichen Herbst aus Sicht der Liechtensteiner nochmals Revue passieren lassen.

Einen neuen Lebensabschnitt hat im vergangenen Sommer die Bündnerin Livia Peng angefangen. Von den Frauen des FC Zürichs wechselte Sie nach Schweden zum Team des BK Häcken. Im Gespräch erzählt uns Peng, wie Ihre Juniorinnenlaufbahn geprägt wurde durch das Mitspielen bei den Jungs. Mittlerweile debütierte Peng auch im Tor des A-Nationalteams der Schweiz und führt die Liste von Ostschweizer Nationalspielerinnen oder Nationalspieler weiter.



Eine Person, welche sicherlich über Pengs Nationalteameinsatz mitentschieden hat, war die damalige Co-Trainerin der Frauennationalelf, Marisa Wunderlin. Die Inhaberin der UEFA Pro Lizenz ist aktuell Trainerin der Frauenelf des FC St. Gallen 1879. Ihre Ansichten über den Frauenfussball, was besser laufen könnte und was sich die Männer vielleicht abschauen könnten, verrät Sie uns ausführlich.

Diese und viele weitere interessanten Geschichten finden Sie in der letzten Ausgabe des Jahres 2022. Ich wünsche Ihnen und allen Angehörigen nun frohe und erholsame Festtage und freue mich, wenn wir uns im Jahr 2023 auf einem Fussballplatz irgendwo in der Ostschweiz wiedersehen.

Ihr Stephan Häuselmann
Präsident des Ostschweizer Fussballverbandes

Stump's Alpenrose - der kulinarische Elfmeterpunkt!

Stump's ALPENROSE

Stump's Alpenrose • 9658 Wildhaus • +41 (0)71 998 52 52 • info@stumps-alpenrose.ch • www.stumps-alpenrose.ch

COFOX ^{Office}



Bürotechnik für schlaue Füchse

**Drucklösungen nach Mass
Dokumenten Management
Service und Finanzierung**

Unser Team ist gerne für Sie da:
Tel. 071 274 00 80



WIR NEHMEN QUALITÄT PERSÖNLICH

ST. GALLEN | MALANS | SCUOL | SCHAFFHAUSEN

www.cofox.ch



**UNSER SPORT
BRAUCHT REGELN.
UND DICH!**

MEHR INFORMATIONEN:



INHALT

Winter 2022



06 **SCHIEDSRICHTER: EINE LEIDENSCHAFT FÜRS LEBEN**

Die Awardgewinner Ernst Kocherhans und Thomas Rudolf

10 **IMPRESSIONEN NACHT DES OSTSCHWEIZER FUSSBALLS 2022**

Rauschendes Fest zum zehnjährigen Bestehen

12 **QUALITÄTSSICHERUNG DANK WEITERBILDUNG**

Wie sich der Kader weiterbildet

13 **OFV-FUSSBALLCAMP FRAUENFELD 2022**

60 Kinder. 3 Tage. 1 Erlebnis

14 **ERLEBNIS FÜR DIE JÜNGSTEN**

Wie läuft ein BRACK.CH play more football Turnier ab? Wir haben es uns angeschaut.

16 **«DER CLUB MEINES HERZENS»**

Marisa Wunderlin, Cheftrainerin Frauen FC St. Gallen 1879

20 **DEUTLICHE ANSPRACHEN STATT ZARTER WORTE**

Ein Super League Spiel der etwas anderen Art

23 **FRISCHER WIND IM RESSORT FRAUENFUSSBALL**

OFV verstärkt Frauenfussballkommission

24 **EIN LIECHTENSTEINER MÄRCHEN**

FC Vaduz Sportchef Franz Burgmeier im Interview

26 **20 SPIELE AUF DEM WEG NACH OBEN**

Zwischenbilanz eines Neuschiedsrichters

28 **ABSCHIED VON DER SEITENLINIE**

Rückblick auf die langjährige Trainerkarriere Adrian Allenspachs

30 **LEIDENSCHAFT, ZIELSTREBIGKEIT UND FLEISS**

Livia Pengs Weg zur Profi-Fussballerin in Schweden

32 **VIDEOANALYSEN IM BREITENFUSSBALL**

Ob ihr wirklich richtig steht, seht ihr, wenn das Licht angeht

34 **"MOIN" AUS HAMBURG**

Der Rebsteiner Betim Fazliji über seinen Wechsel zum FC St. Pauli

36 **WOLLSOCKEN UND HOLZZOCKEL**

«Dodo», die Legende der Uzwiler Frauenabteilung

38 **IN LIECHTENSTEIN ZUHAUSE, IN DER WELT DAHEIM**

Portrait über den UEFA-Delegierten Georges Lüchinger

41 **WIR STELLEN VOR ...**

OFV-Clubs im Portrait

42 **MEINE OSTSCHWEIZ – MEIN FUSSBALL**

44 **KURZ & KNAPP**

Frage und Antwort Kurz-Pass-Spiel

45 **SMS INTERVIEW ...**

... mit Sandra Köppel, FC Rebstein

46 **GEMEINSAM FREUDE ERLEBEN**

Die D-Junioren von Gossau und Brühl zeigen Grösse

47 **FUSSBALLNEWS**

Informationen aus der Region

50 **GEWINNEN MIT UNSEREM...**

Fussballquiz

SCHIEDSRICHTER: EINE LEIDENSCHAFT FÜRS LEBEN

Die Awardgewinner Ernst Kocherhans und Thomas Rudolf

Ihr seid euch sicherlich schon öfters über den Weg gelaufen, oder?

Ernst Kocherhans: Wir beide kennen uns schon lange. Früher, als ich noch beim OFV gearbeitet habe, durfte ich Thomas jeweils die Aufgebote zuschicken.

Thomas Rudolf: Ach, das waren noch Zeiten (lacht)!

Euch verbindet der Fussball im Allgemeinen und das Schiedsrichterwesen im Besonderen.

TR: Ja, so ist es! In diesem Dezember wurde ich 38 Jahre jung, davon bin ich bereits 23 als Schiedsrichter tätig.

EK: Bei mir waren es insgesamt 33 Jahre, dies aber in zwei Anläufen. Begonnen habe ich als 20-Jähriger. Den zweiten Teil meiner Schiedsrichterkarriere startete ich im Alter von 33 Jahren, nach der Rückkehr von einer Weltreise. Zuerst war ich Coach beim FC Bischofszell, dann hat mich ein Schiedsrichter mit seiner Leistung beziehungsweise Nicht-Leistung dermassen aufgeregt, dass ich mich spontan entschloss, selbst wieder anzufangen. Getreu dem Motto: «Was der kann, kann ich schon lange.»

Was für Charaktereigenschaften muss ein Schiedsrichter mitbringen?

EK: Das Wichtigste ist die Freude, denn egal was man macht, es muss Freude bereiten. Ein Schiedsrichter muss ehrlich sein, er braucht breite Schultern. Ein gutes Einschätzungsvermögen, Verlässlichkeit und Freundlichkeit sind ebenfalls wichtige Eigenschaften.

Wie würdest du reagieren, wenn eines deiner Kinder ebenfalls Schiedsrichter werden möchte?

TR: Selbstverständlich positiv! Ich würde mich sehr freuen und so gut wie möglich unterstützen. Mein Göttibueb ist seit diesem Jahr Minischiedsrichter und er absolviert im nächsten Jahr den Grundkurs. Ich hoffe



01

insgeheim schon, dass auch eines meiner eigenen Kinder irgendwann diesen Weg gehen wird. Auf jeden Fall spielen sie zuhause schon regelmässig mit Gelben und Roten Karten.

Rückblick auf die Nacht des Ostschweizer Fussballs: Habt ihr geahnt, dass ihr geehrt werdet?

TR: Nullkommanix – schliesslich gibt es im Verbandsgebiet viele Schiedsrichter, die diese Auszeichnung ebenfalls verdient hätten.

EK: Ich habe den Braten natürlich gerochen (lacht)! Ich war schliesslich lange genug auf der Geschäftsstelle des OFV tätig, um zu

wissen, was im Vorfeld dieses Anlasses alles abgeht. Die grosse Herausforderung war das Video. Es wie gewünscht umzusetzen war gar nicht so einfach.

Warst du dementsprechend nervös, da du ja schon wusstest, dass du auf die Bühne musst?

EK: Nein, nicht wirklich. Obwohl es waren schon sehr viele Leute anwesend. Aber in meiner früheren beruflichen Tätigkeit als Verkaufsleiter hatte ich auch schon 480 Leute vor mir, welche ich instruieren musste. Dort habe ich definitiv mehr geschwitzt als auf der Bühne in der OLMA-Halle.



persönlich. Lustig war, als ein Gratulant von mir wissen wollte, ob ich mich noch an eine gegen ihn gezückte gelbe Karte erinnern könne. Die Rückmeldungen waren durchs Band positiv. Dass ich sogar aus den Reihen des FC St. Gallen Glückwünsche entgegennehmen durfte, war für mich als grosser Fan doppelt und dreifach cool.

EK: Meine Frau war im Bild, da Moderator Lukas Studer sie im Vorfeld telefonisch kontaktiert hatte. Er wollte von ihr mehr Informationen über mich. Viel lief nach der Ehrung über WhatsApp, obwohl ich es selbst nicht habe. Meine Frau hielt mich auf dem Laufenden und las mir sämtliche Glückwünsche vor. Eine Reaktion freute mich besonders: Am Tag nach der Nacht des Ostschweizer Fussballs lag ein Glückwunschsreiben des Stadtmanns von Bischofszell in unserem Briefkasten.

Dann gibt es in Bischofszell wohl bald einen Ernst-Kocherhans-Weg?

EK: Nein, nein, dass dann schon nicht (lacht)! Diesen Award widme ich meiner Familie. Ich bin in eine Fussballerfamilie hineingeboren worden, schon mein Vater und meine Mutter waren jahrzehntelang in irgendeiner Funktion beim FC Bischofszell tätig und auch meine Schwestern sind dem FCB verbunden.

Warum bist du Schiedsrichter geworden?

TR: Ein Juniorentrainer fragte mich einst, ob ich nicht Lust hätte, einmal ein Fussballspiel zu pfeifen. Ich denke, er dachte sich, die Chance sei so am grössten, dass ich dem

Thomas, bei dir war das natürlich anders? Zu welchem Zeitpunkt war dir klar, dass du gemeint bist?

TR: Ich war völlig unvorbereitet, weil ich keinen Moment damit gerechnet habe. Hätte ich es gewusst, wäre meine Dankensrede viel länger ausgefallen (lacht). Das Ganze war surreal. Als auf dem Screen, die ersten Facts präsentiert wurden, schoss mir blitzartig der Gedanke durch den Kopf «Shit, da bin ja ich gemeint!». Ich kenne schliesslich meine Statistiken und als ich dann auch noch meine Gesichtsumrisse erkannte, war es mir endgültig klar. Am Schluss war ich dann froh, dass ich heil von der Bühne wieder runtergekommen bin.

Was würdet ihr jemandem auf die Frage, weshalb eure Würdigungen erfolgt sind, antworten?

EK: Ich war zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Viele andere langjährige Funktionäre hätten diese Auszeichnung ebenso verdient. Ich aber war der Auserwählte, stellvertretend für die Leistungen der anderen.

TR: Ich bin mit Sicherheit nicht der beste Schiedsrichter. Sonst würde ich nicht in der 3. und 4. Liga pfeifen, sondern viel höher. Aber für mich bedeutet Schiedsrichter zu sein, viel mehr als nur ein Hobby. Es ist meine Leidenschaft. Fehlt irgendwo ein Schiedsrichter, springe ich, wenn immer möglich gerne ein. Mein Ziel ist es, meine Begeisterung für das Schiedsrichterwesen dem Nachwuchs zu vermitteln. Beim FC Wittenbach bin ich für die Minischiedsrichter verantwortlich. Wenn alles klappt, werden nächstes Jahr vier die Ausbildung zum richtigen Schiedsrichter absolvieren. Darauf bin ich

stolz und das freut mich enorm. Ich denke, die Auszeichnung ist vor allem ein Dank für mein gesamtes Engagement.

Wie hat euer Umfeld reagiert?

TR: Nach der Bekanntgabe flippte meine Frau vor Freude fast aus. Auf den sozialen Medien erhielt ich sehr viele Rückmeldungen und viele Personen gratulierten mir

02



03

Verein erhalten bleibe. Fussballerisch war ich nämlich nicht der Beste. Ich nahm seinen Vorschlag auf und hatte von Beginn an Freude am Pfeifen. In der Nacht der Preisverleihung sass ich, vermutlich nicht ganz zufällig, am gleichen Tisch wie Michael Bräker. Er präsidiert bekanntlich seit einem Jahr den Ostschweizer Schiedsrichterverband und er war der besagte Trainer, der mich einst dazu motivierte, den Weg als Schiedsrichter einzuschlagen. So hat sich in der Nacht des Ostschweizer Fussballs für mich ein Kreis geschlossen.

Gab es bei schon einmal einen Moment, als euch der Fussball zu viel wurde?

EK: Nein, obwohl es Zeiten gab, in denen ich bis zu sechs Mal in der Woche auf dem Fussballplatz stand. Das hat sich nach meinem Eintritt in den Ostschweizer Fussballverband geändert. Die Arbeitsbelastung war zwar noch höher, aber ich verfügte über viel mehr Flexibilität. Da meine Frau als Chormitglied des Stadttheaters St. Gallen ihrerseits stark ausgelastet war, waren wir es uns gewöhnt Prioritäten zu setzen. Und mein ganzes Leben bin ich noch nie zuhause geblieben, nur weil ein Fussballmatch im Fernsehen lief. Da waren mir andere Aktivitäten immer wichtiger.

TR: Bei mir besteht diese Gefahr ebenfalls nicht. Unsere ganze Familie ist vom Fussball angefressen. Sei es, wenn die kleinen selbst spielen oder als grosse Fans im Stadion beim FC St. Gallen. Fussball ist ein Hauptmittelpunkt in unserem Familienleben. Es ist wunderschön, wenn man dieses Hobby oder diese Leidenschaft gemeinsam ausleben kann.



04

Würdet ihr im Rückblick etwas anders machen?

EK: Es gibt etwas, dass ich definitiv anders machen würde. Ich lebte und arbeitete längere Zeit in Spanien, wo ich auch die Firmenmannschaft meines Arbeitgebers trainierte. Die Frau meines Chefs war die Tochter des Präsidenten des spanischen Fussballclubs UD Almeria. Zu dieser Zeit belegte Almeria in der höchsten Spanischen Liga einen der hinteren Tabellenplätze. Der Trainer wurde entlassen und ich erhielt das Angebot das Amt interimistisch zu übernehmen. Dabei hatte ich nicht einmal einen Trainerschein. Ich lehnte ab! Im Nachhinein hätte ich dieses Angebot annehmen sollen, denn verlieren konnte ich ja nichts.

TR: Ich hätte viel früher die Ausbildung zum Schiedsrichterassistenten absolvieren sollen. Aber leider war ich damals zu stolz, meinte ich müsse unbedingt der Chef auf dem Platz sein. Längst weiss ich aber, wie toll es ist, als Assistent einem Schiedsrichter zu helfen und gemeinsam ein Ziel zu erreichen.

Abschlussfrage: Haben eure Awards schon einen Ehrenplatz gefunden?

EK: Aber klar! Auf dem Sideboard in unserem Wohnzimmer, direkt neben der Auszeichnung als Ehrenmitglied beim OFV.

TR: Noch nicht! Er ist immer noch schön verpackt. Meine Kinder sind noch klein, ich möchte nicht, dass plötzlich ein Ball in den Award fliegt und er kaputt geht. *Patrick Forrer* ■



05

- 01 Ernst Kocherhans im Gespräch mit Moderator Lukas Studer.
- 02 «Ich war zur richtigen Zeit am richtigen Ort». Das Fazit von Ernst Kocherhans über die Auszeichnung.
- 03 Ein überraschter Thomas Rudolf bei der Preisübergabe.
- 04 Aus den Händen von Marcel Stofer, Präsident der Schiedsrichterkommission, erhält Thomas Rudolf das Diplom.
- 05 Thomas Bommer, Finanzchef des OFV, übergibt Ernst Kocherhans das Diplom.
- 06 V.l.n.r.: Thomas Bommer, Finanzchef OFV, Ernst Kocherhans sowie Frank Huttinger von Kessler & Co. AG, dem Awardstifter.
- 07 V.l.n.r.: Marcel Stofer, Präsident Schiedsrichterkommission OFV, Thomas Rudolf und Michael Breitenmoser vom Awardstifter HRS Real Estate AG.



06



07

IMPRESSIONEN NACHT DES OSTSCHWEIZER FUSSBALLS 2022

Rauschendes Fest zum zehnjährigen Bestehen





NÄCHSTE AUSGABE

Die 11. Nacht des Ostschweizer Fussballs findet am 28.10.2023 statt.

Mehr Informationen unter:
www.fussballnacht.ch

Bilder: LEADERdigital

QUALITÄTSSICHERUNG DANK WEITERBILDUNG

Wie sich der Kader weiterbildet

Am 12. Oktober 2022 fanden sich die Instruktorinnen und Instrukturen des OFV im Wiler Sportpark Bergholz zur Weiterbildung ein. Geleitet wurde dieser Ausbildungstag wie gewohnt von Roman Wild, dem technischen Leiter des OFV. Wir konnten uns im Anschluss dieser Fortbildung mit ihm unterhalten.

Wie sah das Tagesprogramm aus und mit welchen Themen hat man sich befasst?

Wir befassten uns an diesem Tag hauptsächlich mit der Erarbeitung des Fortbildungsprogramms für unsere Trainerinnen und Trainer der nächsten beiden Jahre. Dabei spielten wir den Kurstag sowohl in den Theorielektionen als auch auf dem Feld mit unserem Kurskader eins zu eins durch. Nebst dem Kennenlernen des neuen Manuals, standen die Handlungsbereiche «Innovieren» und «Umfeld pflegen» im Zentrum des Tages.

Kannst du uns etwas genauer über diese beiden Themen informieren?

Beim «Innovieren» geht es hauptsächlich darum, sich und seine Aktivitäten laufend und auch kritisch zu reflektieren. Erfolgreiche Trainerinnen und Trainer setzen auf gegenseitiges Coaching, Selbstreflexion sowie regelmässige Aus- und Weiterbildung. Beim Thema «Umfeld pflegen» liegt der Fokus



01

darin, sich aktiv im Vereinsleben einzubringen, die Werte des Sports zu leben und sich für den Zusammenhalt im Verein stark zu machen. Dies bedeutet mitunter sein Netzwerk sowie einen konstruktiven und partnerschaftlichen Dialog mit Trainerkolleginnen und -kollegen, Eltern und Vereinsmitgliedern zu pflegen.

Was ziehst du für ein persönliches Fazit und wie zufrieden bist du mit dem Einsatz deines Kaders?

Ich kann meinen Instrukturenkolleginnen und -kollegen ein grosses Kompliment für ihre sehr interessierte und engagierte

Mitarbeit aussprechen. Das enorme Fachwissen und die wertvollen Erfahrungen aus den verschiedenen Stufen spürte man beim regen Austausch während des ganzen Tages. Ich bin sicher, dass wir unseren Trainerinnen und Trainern für die nächste Fortbildungsperiode wiederum ein spannendes Programm mit einem hohen Praxisnutzen anbieten können.

Am zweiten Tag der Weiterbildung traf man sich dann mit den Instruktorinnen und Instrukturen des Zürcher- und Innerschweizer Fussballverbandes in Winterthur. Dieser Tag wurde von Reto Gertschen (Leiter Trainerausbildung SFV) organisiert und geleitet. Besondere Highlights des Tages waren sicherlich die beiden Referate von Nils Nielsen und Perluigi Tami. Während der Trainer der Frauen-Nationalmannschaft die Europameisterschaft von England analysierte, gab der Direktor des A-Nationalteams Einblick in die Vorbereitung für die bevorstehende Weltmeisterschaft in Katar.

Patrick Forrer ■



02

01 Feedbackrunde mit Oliver Sidler nach einer durchgeführten Spielform zum 1. Ballkontakt.

02 Reger Erfahrungsaustausch unter den Instruktorinnen und Instrukturen in den Räumlichkeiten des FC Wil-Stadions.

OFV-FUSSBALLCAMP FRAUENFELD 2022

60 Kinder. 3 Tage. 1 Erlebnis



Zum traditionellen und beliebten OFV-Herbstcamp trafen sich auch dieses Jahr wieder 60 Mädchen und Jungs zu drei Tagen Fussballspass in Frauenfeld. Wunderbares Herbstwetter, ein begeistertes Trainerteam und ein abwechslungsreiches Tagesprogramm trugen viel zum grossartigen Event bei.

Die Freude über das erneut gelungene Fussballcamp war auch bei Roman Wild, Technischer Leiter des OFV, gross. Sein besonderer Dank geht an die tollen Kids, deren Eltern, die Stadt Frauenfeld, alle Partner vor Ort sowie die grosszügigen Unterstützer und Sponsoren.



DATEN OFV-CAMPS 2023

Tenero, 9. - 14. Juli
Frauenfeld, 9. - 11. Oktober



IMPRESSIONEN UND INFORMATIONEN



ERLEBNIS FÜR DIE JÜNGSTEN

Wie läuft ein BRACK.CH play more football Turnier ab? Wir haben es uns angeschaut.



01

Mit der Einführung und Umsetzung des neuen Spielformats BRACK.CH play more football im Kinderfussball, Start Kategorie E im Sommer 2023 (Umsetzung in den Kategorien G & F bereits per 01.01.2023), ändert sich einiges auf den Fussballplätzen in der Ostschweiz. Doch wie läuft es genau ab? Ein Erlebnisbericht eines solchen Turniers.

DIE VORBEREITUNG:

An einem Samstagmorgen im Oktober, um Viertel nach Acht, treffen sich Felix Engeler sowie neun seiner Trainerkolleginnen und -Kollegen auf einem Nebenplatz der Sportanlage Tellenfeld in Amriswil. Für das anstehende Turnier wollen sie gut vorbereitet sein und genügend Zeit haben, die verschiedenen Spielfelder einzurichten. Mätzler hat sämtliche Unterlagen bei sich, der Aufbau soll so reibungslos vonstattengehen.

Hütchen markieren die Aussenlinien der Spielfelder, die kleinen und grossen Tore können so problemlos platziert werden. Insgesamt bauen die Helferinnen und Helfer fünf Spielfelder auf. Auch die Zuschauer gehen nicht vergessen, sie finden ihren eigenen Bereich in der Zuschauerzone. Die meisten Trainerinnen und Trainer wirken das erste Mal mit, dennoch sind sie mehr als überrascht, der gesamte Aufbau dauert rund eine Stunde.

Ab 9 Uhr treffen die ersten Gastteams auf der Sportanlage ein. Zahlreiche Eltern begleiten und unterstützen ihre Kinder am heutigen Turniertag. Vor dem Garderobentrakt unterhalten sie sich angeregt mit anderen Eltern. Um Viertel nach Neun finden sich auch die Spieler und Spielerinnen des Heimteams ein. Die Kinder, die Hauptdarsteller an diesem Tag, sind schon voller

Vorfreude und diskutieren intensiv miteinander. „Ich bin Haaland! – Dann bin ich heute Lukas Görtler! – Und ich Mbappe!“ Nachdem die Rollenverteilung untereinander geregelt ist, wechselt man die Freizeitbekleidung mit dem Teamdress. Rund eine Viertelstunde vor Anpfiff nimmt Engeler sämtliche Betreuerinnen und Betreuer auf die Seite zum Trainer-Briefing. Man merkt schnell, die Trainerinnen und Trainer kennen sich bereits von anderen Turnieren. Mit den Spielplankarten aus der neuen SFV-Turniertasche ist auch der Turnierablauf klar. Jeder Betreuer weiss, wann er auf welchem Spielfeld mit seinem Team antreten muss. Jetzt gilt es die letzten Vorbereitungen vor dem Anpfiff in Angriff zu nehmen; hat jedes Kind seine Getränkeflasche mit genügend Wasser, sind alle Schuhbänder gebunden und stehen die Eltern in der Zuschauerzone.



02

DAS TURNIER

Alle Teams befinden sich auf den Spielfeldern. Pünktlich um 10 Uhr ertönt ein Pfiff – das Turnier startet. Auf zwei Feldern duellieren sich die Spieler*innen im 3 gegen 3 mit je zwei Mini-Toren auf jeder Seite. Gleiches gilt für die Spielweise im 4 gegen 4, auf die «grossen Tore». Schnell wird klar, warum der neue Spielmodus viele Vorteile mit sich bringt. Jedes Kind auf dem Feld ist gefordert, keines kann sich verstecken. Der grosse Einsatz der Akteure*innen verbunden mit vielen Aktionen und Spielfreude ist auf allen Plätzen unübersehbar.

Am heutigen Turniertag stehen insgesamt zehn Teams aus vier Vereinen am Start. Neben dem Gastgeber FC Amriswil (vier Teams) und dem FC Kreuzlingen (vier Teams), stellt der FC Arbon und der FC Neukirch-Egnach je ein Team.

Der neue Spielmodus zeigt aber auch einen Punkt auf, der viel zu Diskussionen führt – die Teambetreuung. Um den Überblick zu behalten, reichen ein oder zwei

Trainer*innen fast nicht mehr aus. Jedes Team sollte von einem eigenen Betreuer begleitet werden.

FAZIT

An diesem Samstagmorgen in Amriswil ist man sich aber einig: der Lerneffekt verbunden mit Spielfreude aller Akteure*innen am heutigen Turniertag ist unbestritten. Der neue Spielmodus BRACK.CH play more football ist eine Bereicherung für ALLE und der Slogan «Erlebnis vor Ergebnis» kommt nicht von ungefähr.

Patrick Forrer ■

- 01 Grosse Vorfreude herrscht bei den jungen Fussballern vor Ihrem Einsatz.
- 02 Neue Spielideen sind gefragt mit mehreren Toren.
- 03 Mit vereinten Kräften werden die Spielfelder hergerichtet.



03



GIULIANO-ELIA SCARPELLA, SPIELER BEIM FC NEUKIRCH-EGNACH

Was gefällt dir besser? Auf die grossen Tore zu spielen oder auf die kleinen?

Auf die grossen, weil ich sie besser treffe und so mehr Tore schieesse.

Das Spiel mit den kleinen Toren ist also nicht so deins?

Doch, doch, man muss halt mehr dribbeln, was auch cool ist. Aber Tore schiessen ist schon schwieriger.



FELIX ENGELER, TRAINER F-JUNIOREN FC AMRISWIL

Wie stehst du zum neuen Spielmodus?

Ich finde es eine tolle Sache! Ich muss aber zugeben: Zu Beginn waren meine Trainerkollegen und ich, sagen wir es mal so, ein bisschen verhalten ob der Neuerung. Mittlerweile hat sich die negative Stimmung gedreht. Selbst bin ich ein Fan geworden.

Warum dein Sinneswandel?

Ich erlebte, wie die Kinder den neuen Spielmodus schnell adaptierten und sich schnell Erfolge einstellten. Das Spiel ist intensiver, vor allem werden alle Akteure gefordert. Bei sechs gegen sechs wie früher, konnten sich einzelne Spieler auf dem Spielfeld verstecken und sie machten deshalb kaum Fortschritte. Verstecken ist beim neuen Modus drei gegen drei und vier gegen vier nicht mehr möglich.

«DER CLUB MEINES HERZENS»

**Marisa Wunderlin,
Cheftrainerin Frauen
FC St. Gallen 1879**



Wie bist du zum Fussball gekommen?

Marisa Wunderlin: Schon lange her, eigentlich einfach durch das Spielen im Freien.

So startete dann auch schnell deine Karriere im Verein?

Naja, so schnell dann auch wieder nicht. Ich brauchte ungefähr drei bis vier Jahre, um meine Eltern zu überzeugen, dass Fussball auch etwas für Mädchen ist. Als ich dann 13 Jahre alt war, schaffte ich es endlich meine Eltern umzustimmen und durfte in einem Fussballtraining reinschnuppern.

Du bist in St. Georgen aufgewachsen, deine Eltern wohnen immer noch in diesem Quartier. Was gefällt dir an St. Gallen?

Ich spüre, dass ich hier zuhause bin. Ich bilde mir ein, dass ich in St. Gallen die Menschen schneller verstehe als anderswo. Dann kommen noch die Drei Weihern und St. Georgen dazu, die Schönheit spricht einfach für sich.

Hätte die Spielerin Marisa Wunderlin eine Chance bei der Trainerin Marisa Wunderlin?

Definitiv! Wobei man wohl rein fussballerisch mit vielen Marisas keinen Blumentopf gewinnen würde (lacht). Ich mag Spielerinnen, die sich voll mit dem Team und dem Verein identifizieren. Sie sind meist bereit viel zu leisten und helfen mit ein „Wir“ zu kreieren, das mehr ist als die Summe der Einzelspielerinnen.

Wenn der Fall eintritt, dass ich eine solche Person verabschieden muss, tut mir das dann persönlich schon sehr weh.

Wie sieht eine normale Woche bei dir aus?

Vermutlich ist das Normale an meiner Woche ist, dass es fast kein Normal gibt. Meist beginne ich an Arbeitstagen um 8 Uhr mit Administrativem oder Dingen wie dieses Interview. Dann folgen im Laufe des Tages Sitzungen zu Projekten, die ich momentan beim SFV noch betreue oder ich bereite Trainings oder Spiele vor. Wenn immer möglich versuche ich ab und an ein Fenster für einen Spaziergang oder so einzubauen. Dann mit dem Velo ab ins Espenmoos. Training, Gespräche mit Spielerinnen und Staff bis ich mich um ca. 21:00 auf den Weg nach Hause mache.

Hat es dann noch Platz für Spontanes?

Ich bin sehr durchgetaktet, was aber auch Teil meiner Persönlichkeit ist. Dank der Planung finde ich Ruhe und den Mut auch mal zu sagen «Sorry, aber diese Woche geht es wirklich nicht!» Ich muss aufpassen, nicht zu oft Ja zu sagen, nur weil ich es eine gute Sache finde. Denn wenn ich ohne Planung durchs Leben gehe, leiden bei mir zwei sehr wichtige Punkte: Qualität und Zeit auf dem Platz oder für die Spielerinnen sowie mein persönliches Gleichgewicht.

Was hättest du dir von zehn Jahren selbst geraten?

Vertrauen zu haben, dass das, was man gerne tut normalerweise auch gut kommt, wenn man sich richtig reinhängt. Vermutlich hätte ich mich selbst darin bestärkt, auf mein Gefühl zu hören und dass der Lebensinhalt viel wichtiger ist als der Kontostand am Ende des Monats.

Was löst bei dir immer wieder aufs Neue Begeisterung aus?

Ich würde es nicht Begeisterung, sondern eher mit Drang und Wille etwas bewegen zu können beschreiben. Dies kommt beispielsweise auf bei Themen, die mir sehr wichtig sind. Beispielsweise wenn es um Chancengleichheit geht. Das ist wahrscheinlich auch der Grund, dass ich im Frauenfussball tätig bin, weil ich sehe, dass wir etwas bewegen können, was grösser ist als der Fussball. Auf den Fussball bezogen wünsche ich mir für die Zukunft, dass ein Mädchen und ein Junge genau die gleichen Möglichkeiten haben ihr fussballerisches Potenzial abrufen zu können.

Gibt es Fähigkeiten, die du dir gerne noch aneignen möchtest?

Sehr viele! Und glücklicherweise gibt's Staffmitglieder wie Hansueli Gerig, der Assistententrainer, sowie auch die beiden Sportchefsinnen mit anderen Stärken wie die

meinen. Technisch-taktisch habe ich immer einiges, das ich noch anpacken möchte. Kulturbildung in eine Gruppe von Menschen oder auch mein persönliches Gleichgewicht sind beispielsweise weitere aktuelle Themen, in denen ich besser werden möchte.

Wann war bei dir klar, dass es definitiv in Richtung Trainerin geht?

Er wurde mir eigentlich auferlegt. Als ich die Möglichkeit erhielt, nach einer U14 die U18 zu übernehmen, waren die Trainingszeiten identisch mit jenen des Teams, in dem ich selbst spielte. Die Perspektive war dann wohl irgendwann als Trainerin einfach grösser, wie diejenige als Spielerin.

Du hast seit kurzem die UEFA-Pro Lizenz. Wie war der Kurs?

Sehr gut! Ich fühlte mich im Trainerkurs ernst genommen, so wie es in jeder Erwachsenenbildung sein sollte. In anderen Trainerkursen hatte ich oft das Gefühl, dass es viel um richtig oder falsch ging und nicht um einen Austausch mit dem Ziel besser zu werden.

Wie würdest du dich als Trainerin beschreiben?

(Überlegt lange) In meiner Arbeit bin ich akribisch und im Umgang mit den Spielerinnen habe ich den Anspruch fair zu sein. Ich möchte sie fordern aber vor allem auch animieren ihr Leben und ihre fussballerische Karriere selbst in die Hand zu nehmen. Wer einen Coach braucht, der/die ihm jeden Tag sagt was er/sie zu tun hat; für diese Spielerin bin ich nicht die richtige Trainerin. Viel mehr versuche ich zu fragen worin sie denn wie besser werden möchten. Ich bin ständig auf der Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten.

Wie wichtig sind Emotionen im Trainerbusiness?

Die Emotionen sind natürlich essentiell im Sport. Als Coach zum Beispiel während einem Spiel, sollte es für mich aber vor allem authentisch sein. Einige Coaches leben Emotionen um voll im Spiel zu sein; als analytischer Mensch hindern mich persönlich zu viele Emotionen während laufendem Spiel eher an meiner Analyse und am Finden von Lösungen. Bei geschossenen Toren habe ich jedoch schon auch noch Lernpotenzial (lacht) und möchte da der Freude mehr Ausdruck geben können.

Warum gibt es deiner Meinung nach noch so wenig Trainerinnen?

Dazu bräuchten wir ein eigenes Interview, denn es ist ein grosses Thema, welches mich extrem beschäftigt und antreibt. Ich mag den Spruch von Einstein: «Wahnsinn ist, wenn man immer wieder das Gleiche tut, aber andere Resultate erwartet.» Das ist in der Trainerausbildung genau so. Wir warten ab, bis sich dann von selbst etwas tut aber das System ist in den letzten

Jahren nicht mit und für Frauen gewachsen. Momentan sind nur sage und schreibe 0.79% der A-Diplomierten in der Schweiz Frauen; für die AWSL braucht man jedoch das A-Diplom. Frauen fehlt es an Netzwerk und Vorbildern im Fussball. Sie haben laut wissenschaftlicher Literatur das Gefühl sich beweisen zu müssen, was noch schwieriger wird, wenn du dich allein fühlst und dir Austauschpartnerinnen mit den gleichen Erfahrungen fehlen. Zugegebenermassen habe ich das oft auch so empfunden. In der wissenschaftlichen Literatur wird zudem als Grund genannt, dass insbesondere „im Fussball Männer die Entscheidungen darüber treffen, was und wer relevant und von Wert ist“. Kursstrukturen sollten überdacht werden und wenn wir wirklich etwas verändern wollen, müssen wir in den ersten Jahren ganz viele potenzielle Funktionärinnen direkt ansprechen und ihnen sagen, dass wir sie in dieser Aufgabe sehen würden. Zu Trainerkursen melden sich Frauen laut Wissenschaft normalerweise erst an, wenn sie sich bereits gut genug fühlen.

Fühltest du dich in den Trainerkursen als Frau einsam?

In jüngeren Jahren eher, ja. Ich war im Normalfall die einzige Frau und einzige Person aus dem Frauenfussball. Spätestens ab dem UEFA A-Diplom habe ich mich sehr ernst genommen gefühlt und der Austausch mit den Teilnehmern war sehr konstruktiv. Vielleicht war ich auch einfach in der Persönlichkeit gewachsen...

Du warst bis Mitte November Assistentstrainerin von Nils Nielsen beim A-Nationalteam der Frauen. Wenn du zurückblickst auf das entscheidende WM-Barragespiel, was geht dir durch den Kopf?

Der Sieg und die damit verbundene WM-Qualifikation war enorm wichtig und zukunftsweisend. An diesem Abend spürte ich neben der grossen Genugtuung und Freude eine Art Erleichterung. Durch diesen Erfolg ist der Frauenfussball im kommenden Sommer in der Schweiz und natürlich in der ganzen Welt sichtbar. Das steht für mich über der Tatsache, dass ich Mitglied dieses Teams war, welches die Qualifikation geschafft hat.

War für dich der Posten als Cheftrainerin des Frauennationalteams nie eine Option?

Wir haben beim FC St. Gallen klare und langfristige Pläne mit dem Frauenfussball und ich sehe es als Privileg, dass ich Teil davon sein darf. Ich kenne keinen Verein, der den Frauenfussball so breit innerhalb der Strukturen abstützt und den klaren Plan nicht nur aufschreibt, sondern dann vor allem akribisch schrittweise umsetzt. Der Staff unseres Teams arbeitet wie in einem kleinen Start-up; alle packen an und wir selbst haben eine steile Entwicklungskurve. Ich bin einfach dankbar, dass ich mit



STECKBRIEF

Name:	Marisa Wunderlin
Alter:	35
Vereine als Spielerin:	FC Wittenbach, FC Staad, FC Rot-Schwarz, BSC YB Frauen, FC Walperswil, Femina Kickers Worb
Vereine als Trainerin:	BSC Young Boys, Olympique Lyonnais, FC Zürich, SC Kriens, A-Nationalteam Frauen, FC St. Gallen 1879
Trainerin beim FCSG seit:	31. Mai 2021

solchen Menschen arbeiten darf. Mal abgesehen davon, denke ich, dass meine Stärken momentan eher auf die Arbeit in einem Club passen als für ein Nationalteam, da fehlt mir dann doch noch einiges für eine solche Aufgabe.

Du hast in deiner Karriere mit beiden Geschlechtern gearbeitet. Gibt es für dich Hauptunterschiede in der Trainerinnenarbeit?

Für die tägliche Arbeit sehe ich technisch-taktisch kaum Unterschiede. In Punkto Prävention (Art der Verletzungen), Belastungsempfinden aber auch psychosozial wie beispielsweise im Thema Selbstvertrauen gibt es meines Erachtens Unterschiede, wo alle Geschlechter voneinander profitieren könnten.

Wenn du einen Blick auf die Vorrunde wirfst, wie zufrieden bist du mit dem Abschneiden deines Teams?

Wir haben es noch nicht geschafft, an unsere individuellen Stärken der vergangenen Saison anzuknüpfen. Während das Glück in der Vergangenheit oftmals auf unserer Seite lag, müssen wir es jetzt gerade ganz bewusst wieder auf unsere Seite bringen. Die Einstellung, der Wille besser zu werden ist aber ungebrochen hoch und das scheint mir das Wichtigste im Hinblick auf die Zukunft.

Was fehlt deinem Team noch, um den Abstand zu Teams wie dem FC Zürich oder Servette zu verringern?

In erster Linie wollen wir natürlich jede Spielerin individuell noch besser machen; dann werden wir als Team in Zukunft auch Punkte gegen Zürich und Servette holen. Da sind neben Grundlagen wie Technik unter Druck auch viele individualtaktische oder athletische Themen, die wir am erarbeiten sind um den Abstand zu diesen Topteams zu verringern.

Im Sommer fand die EM in England statt, nach der man dem Frauenfussball einen Aufschwung prophezeit. Spürst du davon etwas?

SCHNELLE FRAGEN

Meer oder Berge?

Berge

Beste Fussballerin aller Zeiten?

Mia Hamm

Bester Fussballer aller Zeiten?

Lionel Messi

4:3 Sieg oder 1:0 Sieg?

4:3 Sieg

Lieblingsspielsystem?

4-3-3

Morgenmuffel oder sofort fit?

Sofort fit

Kaffee oder Red Bull?

Beides

Das schönste Stadion der Welt?

Kybunpark

Cupsieg oder Meisterschaft?

Meisterschaft

Jogginghose oder Jeans?

Jogginghose, Ziel: mehr Jeans

Instagram oder Tiktok?

Bei beidem eher schlecht, wenn dann Instagram

Natur- oder Kunstrasen?

Naturrasen wenn die Bedingungen perfekt sind, sonst Kunstrasen

Wunsch-Schlagzeile?

Einerseits: FCSG-Frauen holen Meisterschaft in die Ostschweiz!

Eher kurzfristig: Hervorragende Trainingsbedingungen für FCSG-Frauen – die Besten in der Schweiz!

Ich kann nicht sagen, ob es wegen der vergangenen EM ist, aber ich spüre in der Ostschweiz sicherlich einen Aufschwung, eine Offenheit und ein Interesse am Frauenfussball wie ich es vor kurzer Zeit nicht wahrgenommen habe.

Gibt es in der Entwicklung des Frauenfussballs eventuell etwas, was dir trotzdem Sorgen bereitet?

Ich habe nicht gerne Sorgen (lacht). Es kommt darauf an, wohin wir mit dem Frauenfussball möchten. Wenn man als SFV den Anspruch hat, regelmässig an grossen Turnieren dabei zu sein, dann mache ich mir schon Sorgen. Denn aktuell ist das zwar einer der Hauptpunkte in der 2022 verabschiedeten SFV Strategie für die kommenden Jahre; es fehlt aber meines Erachtens an der konsequenten Umsetzung von Massnahmen dafür. In Bezug auf den FC St. Gallen bin ich positiv und optimistisch. Unsere Spielerinnen sind nicht nur engagiert und offen, sie haben eine klare Werthaltung und sind ausgezeichnete Botschafterinnen für den Club aber auch die Region und für Firmen. Partnerschaften wie diejenige mit dem Tibits, der Shopping Arena oder auch dem Medical-Partner Berit SportClinic passen perfekt zu uns und ich bin mir sicher, dass das Frauenteam gerade auch wegen ihrer beruflichen Hintergründe auch für viele weitere Themen gute Vertreterinnen sein werden. Um noch etwas Werbung zu machen oder zu unterstreichen mit wie viel Elan wir alle am Werk sind (lacht): Ich denke bei einer Zusammenarbeit mit uns hat man garantiert, dass es mit viel Leidenschaft und Drive nach vorne und nach oben geht. *Patrick Forrer* ■

01 «Ich freue mich über jede Trainerin, die bei uns reinschnuppern möchte. Ich freue mich, wenn ich meine Erfahrung teilen darf.»

02 Noch das Zuhause der Männer, vielleicht einmal auch das Zuhause der Männer und Frauen.





DEUTLICHE ANSPRACHEN STATT ZARTER WORTE

Ein Super League Spiel der etwas anderen Art



01

Auf dem Feld nehmen sie oftmals sehr unterschiedliche Rollen ein: die Trainer, die Captains und die Schiedsrichter. Für diesen Artikel haben sie nun zusammengefunden. Wir präsentieren die Geschichte eines aussergewöhnlichen Fussballsonntags mit Emotionen, Identifikationsfiguren und ganz viel Verständnis füreinander.

EMOTIONEN SIND DAS SALZ IN DER SUPPE

Sonntagnachmittag, 16:30 Uhr, Anpfiff im St. Galler Kybunpark. Für die Super League Partie zwischen dem FC St. Gallen und Servette

FC pilgern 16'679 Zuschauerinnen und Zuschauer ins Stadion. Mittendrin statt nur dabei sind auch Thomas Koller, Diana Brändle und Thomas Geser. Auf Einladung des Ostschweizer Fussballverbandes verfolgen sie die Partie aus für sie ungewohnter Perspektive von der Tribüne aus. Die 28-jährige Brändle, im Normalfall Kapitänin des FF Toggenburgs, strahlt beim Anblick der imposanten Kulisse und meint schmunzelnd: «Fans sind immer eine super Sache. Bei Heimspielen in Bütschwil kommen zwar nicht so viele wie hier in St. Gallen, aber Derbys gegen Ebnet-Kappel oder Rapperswil verfolgen jeweils auch gut 100

Zuschauerinnen und Zuschauer.» Der damit verbundene Druck sei zwar motivierend, aber in einem gewissen Masse auch belastend, sagt die momentan wegen eines Kreuzbandrisses rekonvaleszente Flügelspielerin.

Der zweite Akteur der Runde ist Thomas Koller. Der Herisauer leitet seit vergangenem Sommer die Geschicke des 2. Ligisten FC Montlingen. Er verfügt über grosse Erfahrungen, unter anderem trainierte er viele Jahre den Ligakonkurrenten FC Winkeln SG. «Fans und Emotionen sind das Salz in der Suppe einer Begegnung. Unser letztes Derby auf dem Kolbenstein gegen den FC

Altstätten verfolgten über 650 Zuschauerinnen und Zuschauer. Es herrschte eine herrliche Stimmung», strahlt Koller. «Die Zuschauer bringen das gewisse Extra ins Spiel.» Auf der Bank müsse man aber seine eigenen Emotionen im Griff haben. Das sei nicht immer einfach, denn was sich gewisse Fussballfans neben dem Platz für verbale Entgleisungen erlaubten, sei oftmals grenzwertig und habe nichts mit Sport zu tun. «In solchen Situationen gilt es sich zu beherrschen, damit man nicht auf die Provokationen eingeht», so der 43-jährige Koller.

Dasselbe kennt der dritte Protagonist der Runde nur zu gut. Der Aadorfer-Schiedsrichter Thomas Geser pfeift seit bald einem Jahr Spiele der 2. Liga Regional und profitiert hierbei auch von seiner Laufbahn als Spieler beim SCA. «Natürlich finde auch ich Emotionen super», meint er. Am Vorabend leitete er eine 2. Liga Partie in Tobel, bei welchem die Gastgeber in der 95. Minute den Siegtreffer erzielten. Dies notabene in Unterzahl. «Es ist das schönste Kompliment für einen Schiedsrichter, wenn nach einem solch hartumkämpften und spannenden Spielende niemand die Schiedsrichterleistung in Frage stellt.» Komplet anders gestaltet sich kurz darauf der Start in Super League Partie für den Unparteiischen Fedayi San. Erst acht Minuten sind gespielt, als sich die St. Galler Spieler ein erstes Mal in den Armen liegen. Das Stadion explodiert, wird jedoch vom Pfiff des Aargauers unterbrochen. Nach einer Intervention des VAR wird das Tor annulliert, da der Genfer Torhüter Jérémy Frick den Ball mit einer Hand am Boden blockiert hatte und der Ball somit irregulär ins Tor gelangte. Im Tollhaus des FC SG, bei dem Schiedsrichterentscheide gegen das Heimteam oftmals nicht goutiert werden, ein mutiger, aber richtiger Entscheid.

ES GEHT IMMER UM DEN ERFOLG

Erfolg oder Misserfolg! Darüber wird in der Dreiergruppe heiss diskutiert. Für Montlingen-Trainer Koller ist klar: «Vom Trainer erwarten alle den Erfolg! Stellt sich dieser nicht ein, ist er das schwächste Glied in der Kette.» Eine Aussage, welche wohl nicht nur Sion-Präsident Christian Constantin, sondern auch dem einen oder anderen Fussballfan bekannt vorkommen dürfte. Koller bekräftigt seine Worte mit einem Beispiel: «Nach einem schwierigem Start in die Saison habe ich festgestellt, dass einer der Spieler zu viel Unruhe in die Gruppe trägt. Ich habe ihn aus dem Kader gestrichen. In den drei Begegnungen danach haben wir nicht mehr verloren.» Es braucht auch als Trainer unpopuläre Entscheidungen.

Solches kennt auch Schiedsrichter Thomas Geser nur zu gut: «Nur wenn ich eine Partie ohne Zwischenfälle und ohne im



Vordergrund zu stehen geleitet habe, war meine Leistung gut. Es geht niemals um mich. Im Mittelpunkt stehen Team A und Team B», schmunzelt Thomas Geser. «Ich verfolge in jedem Match das Ziel, meine beste Leistung abzurufen, alles zu geben und möglichst alle Aktionen im Blick zu haben.» Unterstützt wird der sympathische Thurgauer hierbei von seinen Schiedsrichterassistenten. « Sie sind ein wesentlicher Teil des Erfolgs. Ihre Unterstützung ist nicht nur auf, sondern auch neben dem Platz sehr wichtig.»

Teamarbeit ist auch für die FF-Toggenburg-Kapitänin Diana Brändle ein zentraler Aspekt. «Mit Leidenschaft, Freude und Disziplin wollen wir als Team unsere Ziele erreichen. Der sportliche Erfolg steht dabei nicht immer im Zentrum. Als Führungsspielerin ist mir auch der Teamgeist sehr wichtig und wie es uns gelingt, neue Spielerinnen so schnell als möglich zu integrieren.» Auf die Frage, was denn bei einer sportliche Baisse zu tun sein, hat die Toggenburgerin sogleich eine Antwort auf Lager: «Wenn es einmal nicht so läuft, helfen meist positive Emotionen. Wenn das aber nichts nützt, braucht es deutliche Ansprachen und keine zarten Worte.»

Harte Worte kennt der Herisauer Koller nur allzu gut. Emotionale und klare Ansagen sind für den ehemaligen Brühl-Spieler ein wichtiges Mittel, um erfolgreich zu sein.

«Egal in welcher Liga, es geht in erster Linie immer um den Erfolg. Wer behauptet, nur aus Spass Fussball zu spielen, der lügt!». Ein Trainer müsse für den Erfolg auch Risiken auch sich nehmen. Gegen den FC Herisau habe er gleich vier 16-Jährige ins kalte Wasser geworfen und ein Unentschieden erreicht. «Danach haben mir alle auf die Schulter geklopft. Bei einer Niederlage hätten mich die gleichen Leute bestimmt hart kritisiert.»

Auch die Spieler des FC St. Gallen merken in der immer noch laufenden Super League Partie, dass Erfolg und Misserfolg sehr nahe beieinander liegen. Kurz vor der Pause erzielt der Ex-St. Galler Derek Kutesa den Führungstreffer für die Servettiens. Die Genfer. Danach verlassen die Gastgeber den Platz zur Halbzeit mit hängenden Köpfen. Das ändert sich nach Wiederanpfiff n der 53. Minute, als ein Eigentor der Genfer zum Ausgleich führt. Wieder bebt der Kybunpark. Die negativen Emotionen des aberkannten St. Galler Treffers und der Führung durch die Gäste sind auf einen Schlag wie weggeblasen.

DAS VORBILD GÖRTLER

Einer der weiss, wie man mit positiven Emotionen umgeht, ist St. Gallens Spielmacher Lukas Görtler. Gerüchte besagen, dass es über Görtler nur zwei Meinungen gibt: Entweder man liebt oder man hasst ihn. Für die St. Galler Fans ist der 28-jährige Deutsche



03

eine absolute Identifikationsfigur. Görtler überzeugt mit seinen Führungsqualitäten auf und neben dem Feld. Der kampfstarke Mittelfeldmotor ist sich weder zu schade unzählige Laufkilometer abzuspuhlen noch, wenn nötig, ein Foulspiel zu begehen. Görtler spielt und kämpft frei nach dem Motto «Des einen Freud, des anderen Leid» Kein Wunder, dass er mit seiner Spielweise bei Gegnern und Unparteiischen kaum auf Gegenliebe stösst. Auch im Spiel gegen Servette ist es der emsige Deutsche, der das Spiel immer wieder antreibt und Angriff auf Angriff lanciert. Auf der Tribüne grinst einer der drei Protagonisten ganz besonders: Es ist Thomas Koller. «Spieler wie Lukas Görtler sind für jeden Trainer enorm wichtig. Sie sind sein verlängerter Arm auf dem Spielfeld. Sie leben für den Verein und gehen als Vorbild voran.»

Solche Spieler sind auch für Schiedsrichter Geser wichtig. «Als Unparteiischer ist es für mich essenziell, dass ich die Schlüsselspieler ausfindig mache und dementsprechend gut mit ihnen kommuniziere.» Als Kapitänin fühlt sich natürlich auch Diana Brändle angesprochen: «Schlüsselspielerinnen löschen einen Brand bevor es zur Katastrophe, sprich zu einem Gegentor kommt. Sie sind Vorbilder, gehen voran und übernehmen Verantwortung», so Brändle. Ganz wichtig ist für

die Toggenburgerin auch die nonverbale Kommunikation und dass eine Schlüsselspielerin über Empathie verfügt. Dazu gehören, auch einmal eine Trinkflasche zu tragen oder Bälle aufzupumpen.

FÜHRUNGSSTARKE PERSÖNLICHKEITEN

Im Kybunpark sind die letzten Spielminuten angebrochen. Immer noch steht es 1:1. Ein St. Galler bleibt nach einem harten Zweikampf liegen. Schiedsrichter San entscheidet auf Weiterspielen. Das nutzten die Genfer. Sofort ertönt aus dem Espenblock ein gellendes Pfeifkonzert. Auf die wenig faire Aktion der Gäste angesprochen, meint



04

FF Toggenburg-Kapitänin Brändle: «Wir Frauen sind in ähnlichen Situationen oftmals zu lieb und spielen den Ball ins Out. Im Frauenfussball ist Fairplay überproportional hoch.» Dies stösst bei Montlingen-Trainer Koller auf wenig Verständnis: «Wenn der Schiedsrichter nicht pfeift, wird in jedem Fall weitergespielt. Egal, ob ein eigener oder gegnerischer Spieler betroffen ist. Die verteidigende Mannschaft hat immer noch neun Spieler, welche die Situation bereinigen können.» Deutliche Ansagen begrüsst auch Schiedsrichter Thomas Geser: «Im Vergleich zu früher lasse ich in solchen Situationen mehr laufen. Aber es ist schwierig zu unterscheiden, ob es sich nun wirklich um eine schwere Verletzung handelt oder um einen eher ungefährlichen Schlag auf den Knöchel.» Als ungefährlich hat die Situation demnach auch FIFA-Schiedsrichter Fedayi San beurteilt, weshalb seine Pfeife stumm geblieben ist. Nach einer fünfminütigen Nachspielzeit beendet er die hartumkämpfte Begegnung, die hauptsächlich von der Spannung und den Emotionen lebte. St. Gallen hat sein Ziel gegen Servette einen Heimsieg zu landen nicht erreicht. Der Überprüfung der Erfolgsformel von Schiedsrichter Geser, selbst nicht im Mittelpunkt zu stehen, hielt sein Kollege Fedayi San stand. Mit Ausnahme des richtigerweise aberkannten Führungstreffers der St. Galler, leitete der Aargauer die Partie sehr gut. Seiner Verantwortung als Führungsperson ist er gerecht geworden. Erfolg definiert sich somit in der Nachbetrachtung nicht allein mit einem Sieg, sondern vor allem mit Persönlichkeiten, die gewillt sind, Verantwortung zu übernehmen. Neben unseren drei Protagonisten dieser Geschichte würden dies sicher auch Lukas Görtler und Fedayi San bestätigen.

Bernhard Aggeler ■

01 Die FF Toggenburg-Kapitänin Diana Brändle, ihre Stellvertreterin Maurine Gübeli, der Aadorfer Schiedsrichter Thomas Geser und der Montlingen-Trainer Thomas Koller (von links) übernehmen auf und neben dem Platz Verantwortung.

02 Seit August 2022 trainiert der Herisauer Thomas Koller die 2. Liga Mannschaft des FC Montlingen.

03 Beim FF Toggenburg ist Diana Brändle eine absolute Führungspersönlichkeit.

04 Der erfahrene Schiedsrichter Thomas Geser vom SC Aadorf.

FRISCHER WIND IM RESSORT FRAUENFUSSBALL

OFV verstärkt Frauenfußballkommission



03

Marlies Fabian freut sich auf die Zusammenarbeit und ist überzeugt, dass mit dieser neuen Frauenpower die Aufgaben bewältigt werden können. «Schon in den ersten Gesprächen war spürbar, dass sich die Kolleginnen für die aktuellen und kommenden Herausforderungen interessieren und engagieren. Dass alle an der Basis im Mädchen- und Frauenfußball aktiv sind, wird uns die Aufgabe sicherlich erleichtern. Wir möchten Ansprechpartnerinnen für Vereine, Trainerinnen und Trainer sein und uns für die Weiterentwicklung im Frauenfußball, speziell auch in unserer Region, aktiv einsetzen.»

In den ersten Sitzungen wurden folgende Hauptziele definiert:

- Die Vereine und Trainer/innen in allen Fragen rund um den Mädchen- und Frauenfußball unterstützen.
- Die Zahl der fußballspielenden Mädchen im OFV erhöhen.
- Die sportliche Qualität im Frauenfußball sichern und verbessern.

Dazu nochmals Marlies Fabian: «Es geht vor allem auch darum die Vereine bei Anpassungen und Neuerungen frühzeitig zu

informieren und bei der Umsetzung zu unterstützen. Zudem wollen wir passende Angebote für Spielerinnen schaffen um Mädchen und Frauen langfristig im Fußball/im Verein halten zu können. Dazu werden wir die Clubs bei Projekten und Ideen unterstützen und den Frauenfußball in unserer Region gemeinsam und erfolgreich weiterentwickeln.»

Roman Wild ■

01 Die langjährige Mitarbeiterin Marlies Fabian (rechts) leitet das Ressort und wird neu von Selina Benz, Gesa Jürgens, Diana Brändle und Desirée Wissmann (von links nach rechts) unterstützt.

EIN LIECHTENSTEINER MÄRCHEN

FC Vaduz Sportchef Franz Burgmeier im Interview



01

Wie habt Ihr die vergangenen Wochen und Monate beim FC Vaduz erlebt?

Franz Burgmeier: International wie in einem Märchen, in der Meisterschaft dagegen sehr schwierig.

Normalerweise startet der FC Vaduz mit Qualifikationsspielen für die europäischen Wettbewerbe in die Saison. Was bedeutet das für den Verein?

Vom FC Vaduz wird erwartet, dass er den Liechtensteiner Cup gewinnt, was wir ja meistens auch erreichen. Das bedeutet eine sehr kurze Vorbereitungszeit, denn schon ein bis zwei Wochen nachdem bei uns der Trainingsbetrieb wieder angelaufen ist, steht der erste internationale Einsatz bevor. Gerade für die Spieler und den Staff ist das nicht einfach. Aber den Verein international präsentieren zu dürfen und dann erst noch Erfolge wie in diesem Jahr zu feiern, das ist für alle Beteiligten das Grösste!

Fast garantierte internationale Einsätze. Ist das ein Alleinstellungsmerkmal, das es für gewisse Spieler attraktiv macht, beim FC Vaduz zu unterschreiben? Definitiv! Ich habe lange selbst in der Challenge und Super League gespielt und dabei viele Spieler getroffen, welche nie einen internationalen Match gespielt haben. Schauen Sie die

diesjährige Qualifikation an. Zuerst brillierten wir in der Türkei bei Konyaspor und danach auch im Hüttldorfstadion von Rapid Wien.

Hat Vaduz Spass daran gefunden, sich in grossen Stadien zu präsentieren?

Natürlich waren wir in beiden Partien der grosse Underdog. Kaum jemand traute uns etwas zu, wir hatten nichts zu verlieren! Das war sicher auch ein Grund, dass unsere Spieler über sich hinausgewachsen sind. In beiden Auswärtsspielen haben wir uns zum Ziel

gesetzt, unsere Gegner vom Anpfiff an zu ärgern und zu verunsichern, so dass die Heimfans zur Pause unzufrieden sind und ihr Team auspfeifen. Bekanntlich ist uns das sehr gut gelungen (lacht)!

Wie haben Sie die Mannschaft vor dem entscheidenden Rückspiel in Wien erlebt?

Locker, fokussiert und konzentriert! Es lag etwas in der Luft! Das spürten alle. Den ganzen Tag durch herrschte eine speziell gute, optimistische Stimmung. Beim Teammeeting vor



02



03

dem Spiel betrachteten wir Videos von früheren Erfolgen des FC Vaduz. Das heizte unser Team so richtig an.

Wie war das Spiel für Sie persönlich?

Brutal nervenaufreibend! Am Anfang machte Rapid extrem Druck. Es brauchte einen Big Save unseres Torhüters Benjamin Büchel, um nicht in Rückstand zu geraten. Und im Anschluss erzielten wir den Führungstreffer und Rapid kassierte eine Rote Karte. Alles lief für uns – von da weg spürte ich, dass an diesem Abend alles möglich ist. Als es uns dann aber in der zweiten Halbzeit, trotz einiger guter Torchancen, nicht gelang, den Sack zuzumachen, stieg die Nervosität ins fast Unermessliche. Hoffentlich wird das nicht bestraft. Dieser Gedanke liess sich bis zum Schlusspfiff nicht mehr aus dem Kopf vertreiben.

Die Mannschaft hat nach dem Spiel gefeiert?

Zuerst haben wir alle zusammen im Hotel gegessen. Wir feierten dann den grössten Erfolg unserer Vereinsgeschichte im Volksgarten. An Schlaf wäre sowieso nicht zu denken gewesen. Zwar hatten wir drei Tage später schon wieder ein Spiel, aber solche Momente musst du einfach feiern.

Das Telefon des Sportchefs lief bestimmt heiss?

Sehr heiss sogar! Schon nach dem Erfolg gegen Konyaspor lief es auf Hochtouren, aber kein Vergleich zu dem, was nach dem Rapid Spiel abgegangen ist. Dabei waren aber nicht nur Glückwünsche, auch Spielerberater witterten ein Geschäft.

Und wie reagierten die Medien?

Das Interesse war gewaltig. Es ging sozusagen durch die Decke! Mit unseren Leistungen haben wir nicht nur beste Werbung für den FC Vaduz, sondern für das ganze Land Liechtenstein gemacht. Unter anderem interviewte mich BBC World. Der Sender hat 400 Millionen Zuschauer. Das war total verrückt.

Wie lautet nach der Gruppenphase Ihr Gesamturteil?

Fünf von sechs Spielen waren sehr gut. Das Verrückte war, dass wir in jeder Partie unsere Chancen hatten. Für mich bleibt das Gefühl, dass wir für unsere sehr guten Auftritte zu schlecht belohnt worden sind. Paradebeispiel war das Auswärtsspiel gegen AZ Alkmaar. In der 90. Minute vergaben wir gegen die Holländer eine Riesenchance zum 2:2-Ausgleich, kassierten dann aber noch zwei Tore. In der Rückblende wäre Platz zwei in unserer Gruppe möglich gewesen, aber es gibt auch Gründe, wieso es nicht ganz gereicht hat. Unsere Effizienz liess zu wünschen übrig, während unsere Gegner aus sehr wenigen Chancen das Maximum herausholten. Das spricht für deren Qualität.

Sie absolvierten mit dem FC Basel viele Spiele auf internationalem Parkett. Sicher hätten Sie dasselbe auch gerne mit dem FC Vaduz erlebt?

Ja klar! Besonders bei den Spielen gegen Konyaspor und Rapid Wien, in diesen tollen Stadien, mit diesen euphorischen Fans und der Ausgangslage hat es mich gekribbelt. Aber auch

als wir mit einem Charterflug nach Amsterdam reisten, dachte ich mir: Übertrendend, dies mit dem FC Vaduz erleben zu dürfen.

Das internationale Geschäft ist eine Seite der Medaille, der Ligabetrieb die andere. Und die sieht nach der Vorrunde doch recht trüb aus?

So ist es! Unsere Hoffnung war, dass wir die Euphorie aus dem internationalen Geschäft in den Ligaalltag transportieren können. Das ist leider nicht gelungen. Die mentale Müdigkeit war sicher ein Grund, wegen des engen Spielplans blieb kaum Zeit das Erlebte zu verarbeiten. Aber auch im physischen Bereich war es schwierig. Im Vergleich mit den anderen Challenge League Vereinen haben wir in der Vorrunde zwölf Spiele mehr absolviert, das geht an die Substanz und erklärt auch unsere gegenwärtige Tabellenlage.

Dann kommt die Winterpause also genau richtig, um alles zu verarbeiten und dann in der Rückrunde voll anzugreifen?

Auf jeden Fall! Unsere Spieler brauchen jetzt einen längeren Break, um sich zu regenerieren. In der Rückrunde wollen wir Vollgas geben und den Anschluss ans Mittelfeld so schnell wie möglich herstellen. Und wer weiss, wenn wir eine Serie starten können, wird plötzlich vieles wieder möglich sein.

Patrick Forrer ■

- 01 Ein Teamfoto mal nicht auf dem Fussballplatz.
- 02 Zusammen mit den mitgereisten Fans wird in Wien gefeiert.
- 03 Der wohl grösste Gruppengegner war der holländische Topverein AZ Alkmaar.
- 04 Schon bei Konyaspor setzte der FC Vaduz mit seiner Leistung ein Ausrufezeichen.



04

20 SPIELE AUF DEM WEG NACH OBEN

Zwischenbilanz eines Neuschiedsrichters



01

Sonntagmorgen, elf Uhr, das ist so eine Zeit, die es in sich hat. Morgenmuffel drehen sich nochmals im Bett um, Familien sitzen beim gemütlichen Brunch am Küchentisch, andere diskutieren am Stammtisch in der Beiz und ganz wenige pfeifen auf einem Fussballplatz ein Spiel an. So auch Rui Pedro Paulino. An diesem bewölkten Sonntagmorgen im Oktober bläst er um Punkt elf Uhr kräftig in seine Schiedsrichterpfeife. Am scharfen und lauten Klang seines Pfiffs hätte man meinen können, es handle sich bei um einen langjährigen und erfahrenen Routinier und nicht um einen Neuschiedsrichter, der erst vor einem guten halben Jahr sein erstes Spiel absolviert hat. Ort des Geschehens ist ein Fussballfeld an der Flawilerstrasse in Uzwil. Auf der einen

Seite steht die vierte Mannschaft vom FC Uzwil, auf der anderen die Zweitvertretung des FC Wattwil-Bunt 1929. Beide Teams sind in Mittelfeld ihrer 5. Ligagruppe klassiert, was für eine spannende Ausgangslage sorgt. Ein allfälliger Gewinner dieser Partie würde nämlich den Anschluss an die Spitze bewerkstelligen und damit ein allfälliger Einzug in die Aufstiegsrunde in sein Blickfeld rücken.

AM ANFANG DER KARRIERE

Rückblick auf den 6. April dieses Jahres. An diesem lauwarmen Frühsommerabend pfeift Rui Pedro Paulino im St. Galler Lerchenfeld seine erste Fussballpartie überhaupt an. Die C-Junioren des FC St. Otmar stehen dabei den Gästen aus Rebstein gegenüber. In der

Zwischenzeit hat der Jungschiedsrichter 20 Spiele geleitet. Und am vorgängig beschrieben Sonntagvormittag arbitriert er nun bereits seine fünfte Partie in der fünften Liga. Eine Schiedsrichterkarriere auf der Überholspur? «Sicher nicht», befindet Paulino mit bescheidenem Lachen. «Zwar konnte ich seit Beginn meiner Schiedsrichterkarriere in kurzer Zeit schon sehr viele Einsätze leisten, was mir persönlich sehr geholfen hat, aber der Weg ist noch lang. Ich profitiere in jedem Spiel und lerne immer wieder Neues dazu. Das bringt mich auf meinem weiteren Weg als Schiedsrichter vorwärts. Natürlich war bisher nicht immer alles hervorragend und fehlerfrei, doch aus Fehlern lernt man, auch sie bringen einem weiter.»



STECKBRIEF

Vorname/Name: Rui Pedro Paulino
Alter: 22 Jahre
Funktion: Schiedsrichter
Beruf: BEM-Praktikum bei der St. Galler Kantonalbank
Verein: FC Rüthi

Match war jederzeit kampfbetont und hart umstritten. Keine leichte Aufgabe für Schiedsrichter Paulino, der aber trotz immer ruppiger werdender Gangart, das Spiel jederzeit im Griff behielt und souverän auftrat. Dass es in dieser Phase zu vermehrten Fouls kam, hatte einerseits mit dem unentschiedenen Spielstand, andererseits aber auch mit den immer schlechter werdenden Platzverhältnissen und der schwindenden Kondition der Spieler zu tun. Für die überraschend grosse Zuschauerkulisse war klar, wer das nächste Tor erzielt, gewinnt auch die Partie. Zur Freude der meisten Fans gelang dieser Treffer der Heimmannschaft. Zwar versuchte Wattwil-Bunt nochmals zur reagieren, dies aber ohne Erfolg. Von der offenen Abwehr profitierten dafür nochmals die Uzwiler, die mit einem weiteren Tor für die definitive Entscheidung sorgten.

WERTVOLLE ERFAHRUNGEN GEWONNEN

Von neutraler Seite aus betrachtet zeigte Paulino eine gute Leistung. Er verteilte drei gelbe Karten, zwei für die Gäste und eine für das Heimteam. Doch wie fiel das Urteil über die Schiedsrichterleistung aus Spielersicht aus? «Er verfolgte eine Linie, ohne plötzliche Ausschläge nach oben oder unten. Das machte für uns die Begegnung etwas berechenbarer», befand ein Verteidiger des Gastteams. Paulino selbst war es schon im Vorfeld diese Matches bewusst, dass Potential für eine hitzige Auseinandersetzung vorhanden war. Für ihn war deshalb schon bei der Spielvorbereitung die Marschroute klar: «Ich werde mich heute so weit als möglich zurücknehmen und nicht schon beim ersten Foul eine Karte zeigen. Keinesfalls wollte ich die Kontrolle über dieses Spiel verlieren. Ich denke, das ist mir gelungen.». Ein weiteres Mal hat Paulino an diesem Sonntag als Schiedsrichter wertvolle Erfahrungen gesammelt. Seine Freude am neuen Hobby ist ungebrochen und er will seine Schiedsrichterkarriere weiterhin mit Leidenschaft vorantreiben.

Patrick Forrer ■

LERNKURVE ZEIGT NACH OBEN

Das Paulinos Lernkurve nach oben zeigt, merkt man auch als Aussenstehender. Bei seinem ersten Einsatz war seine Nervosität noch deutlich spürbar. Sein Auftritt in Uzwil war dagegen geprägt von Coolness und Lockerheit, was sich auch in einer guten Leistung widerspiegelte. Kommunikativ begegnete Paulino den Spielern auf Augenhöhe. Nicht selbstverständlich, wenn man die Jahrgänge der eingesetzten Akteure auf den Spielberichtsbogen konsultiert. Paulino war als Schiedsrichter der Viertjüngste auf dem Platz, die Differenz zum ältesten Spieler betrug nicht weniger als 17 Jahre. Symptomatisch für die Stärken Paulinos war eine Szene in der zweiten Hälfte. Nach einer Unterbrechung mit anschliessendem Unverständnis,

welche Mannschaft nun Ballbesitz hat, setzte er seine kommunikativen Skills unmissverständlich ein und beruhigte die Szenerie wie ein alter Hase. Kritiker könnten nun behaupten, dass dieser Aufruhr vermeidbar gewesen wäre, da Paulino ihn selbst mit einem missverständlichen Handzeichen provoziert habe. Solch heiklen Betrachtern muss man jedoch klar entgegenhalten, dass der Lernprozess eines Neuschiedsrichters nach nur einem halben Jahr noch längst nicht abgeschlossen sein kann und Fehler zur Weiterentwicklung dazugehören.

Spannender Abnützungskampf

Alles in allem war diese 5. Liga-Partie einen Besuch wert. Nach 39. Minuten führte Uzwil nach zwei Schnitzern der Gäste mit 2:0. Kurz vor der Pause erzielten die Toggenburger den Anschlusstreffer und nach einer guten Stunde gelang ihnen der Ausgleich. Die Spannung stieg, der

**UNSER SPORT
BRAUCHT REGELN.
UND DICH!**

**INTERESSE AM
SCHIEDSRICHTERWESEN?
MEHR INFORMATIONEN:**

01 Rui Pedro Paulinos neues Hobby macht sichtlich Spass.

02 Mit mahnenden Worten hatte Paulino das Spiel unter Kontrolle.

ABSCHIED VON DER SEITENLINIE

Rückblick auf die langjährige Trainerkarriere Adrian Allenspachs

Der 53-jährige Adrian Allenspach blickt auf eine 20-jährige Karriere als Trainer zurück. Das Erstaunliche daran: Er stand lediglich bei zwei Vereinen unter Vertrag. Von 2002 bis 2007 beim FC Bazenheid. Ab Mitte 2007, mit Ausnahme eines zwölfmonatigen Unterbruchs von November 2016 bis November 2017, bis im letzten Sommer beim FC Tuggen. Nach seinem Rücktritt hat er es in den vergangenen Monaten etwas ruhiger angehen lassen.

Adi, ist es dir noch nicht langweilig geworden, nachdem du zuvor praktisch ununterbrochen zwei Jahrzehnte als Trainer unter Strom gestanden bist?

Adrian Allenspach: Nein, es ist mir nicht langweilig, es ist alles gut so. Der Entschluss im vergangenen Sommer aufzuhören, ist über einen längeren Zeitraum in mir gereift. Das Bauchgefühl hat mir gesagt, jetzt ist es gut. Wer lange am selben Ort ist, wünscht sich einen guten Abgang. Ich denke, das ist mir gelungen. Es ist schöner, wenn die Menschen sagen, schade dass er geht, statt, es ist an der Zeit, dass er geht.

Entzugserscheinungen hast du noch keine?

Ich habe den Fussball immer noch sehr gern. Aber Entzugserscheinungen habe ich keine. Ich bin nach wie vor auf den Fussballplätzen anzutreffen. Fussball wird weiterhin ein Bestandteil meines Lebens bleiben.

Wie füllst du die freie Zeit nun aus?

Ich habe festgestellt, dass ich sehr gut darin bin, einmal nichts zu tun. Ich kann auch gemütlich vor dem Fernseher sitzen und einen Film schauen. Nun habe ich mehr Zeit für mich und die Familie. Früher musste oftmals alles zwischen zwei Terminen organisiert werden.

Wie viele Stunden hast du zuvor wöchentlich auf dem Fussballplatz verbracht?

Mit Training, Spiel und Spielbeobachtungen dürften es um die dreissig Stunden pro Woche gewesen sein. Ich habe es aber nie als ein Müssen empfunden. Ich habe es immer gerne gemacht.



01

Du hast im Fussball unzählige Menschen kennengelernt. Sind dabei auch Freundschaften entstanden?

Natürlich. Aus meiner frühesten Jugend bin ich bis heute mit Roy Pagno freundschaftlich verbunden. Wir haben schon bei den Junioren gegeneinander gespielt und waren später dann gemeinsam in St. Gallen und Schaffhausen.

Und aus deiner Zeit als Trainer?

Zum Ende meiner Aktivzeit sind besonders Pascal Raschle und Christoph Heuberger zu Freunden geworden. Sie waren unter mir als Trainer auch Spieler beim FC Bazenheid.

Wen würdest du als den besten Fussballer bezeichnen, den du in den vergangenen zwei Jahrzehnten trainieren durftest?

Der, welcher die schönste Karriere gemacht hat, ist sicher Christian Fassnacht. Er war in der Saison 2013/2014 ein halbes Jahr bei mir in Tuggen. Nachher hat er via Winterthur

und Thun den Weg zu den Berner Young Boys gefunden. Mittlerweile gehört er bekanntlich zum Kader der Nationalmannschaft. Nebst ihm durfte ich aber auch mit vielen anderen tollen Typen zusammenarbeiten. Zu einem guten Fussballer gehören nicht nur die technischen Fertigkeiten. Wie sich ein Mensch gibt und was seine Körpersprache sagt, sind mir genauso wichtig. Präsenz im Training, der Einfluss auf die Mannschaft. Bis auf eine Ausnahme hatte ich auch immer gute Captains, die das vorgelebt haben.

Hat man als Trainer auch ein Vorbild?

Klar schaue ich auf einen Klopp, einen Mourinho oder Guardiola. Aber einen Trainer als Vorbild hatte ich nie. Ich habe sicher einiges von meinen ehemaligen Trainern mitgenommen, wobei ich hie und da auch gesagt habe, das ich etwas sicher nicht so machen werde, wenn ich selber einmal Trainer bin.

War bei dir nie der Wunsch vorhanden, ein Profiteam zu trainieren?

Der war vorhanden. Im Winter 2009 gab es vom FC Wil eine Anfrage. Es hat mit der nicht einfachen Situation damals beim FC Wil aber für mich nicht gepasst, weshalb ich mich zum damaligen Zeitpunkt gegen eine Karriere als Profitrainer entschieden habe. Danach ergab sich nie mehr etwas Konkretes. Heute bin ich froh, wie es gelaufen ist.

Wie hat sich der Fussball aus deiner Sicht in den letzten 20 Jahren verändert?

Der Fussball ist viel athletischer und schneller geworden. Auch die zur Verfügung stehenden Hilfsmittel, im Amateurbereich sicher weniger als bei den Profis, die gab es vor zwanzig Jahren in diesem Ausmass noch nicht.

Erachtest du dies als positive Entwicklung?

Die Flut an Informationen ist wahrscheinlich fast etwas zu viel. Letztendlich ist der Fussballplatz immer noch die Hauptbühne, auf der die Spiele entschieden werden.

Es gab in deiner Karriere sicherlich einige Höhepunkte. Was würdest du zu den drei schönsten Momenten deiner Trainerlaufbahn bezeichnen?

Da kommen aber mehr als drei zusammen. Wir waren mit Tuggen viermal als letzter Amateurverein im Achtelfinale des Schweizer Cups und forderten etwa Basel, Sion und Zürich heraus. Testspiele gegen Dortmund und Hoffenheim bleiben ebenfalls unvergesslich. Und dann absolvierten wir im Jahre

ADRIAN ALLENSPACH IM PORTRAIT

1987 stiess Adrian Allenspach vom FC Münchwilen zum Nachwuchs des FC St. Gallen. Ein Jahr später schaffte er den Sprung in die erste Mannschaft. Sein Debüt als Profi feierte er am 22. Oktober 1988 beim Heimspiel gegen den Servette FC. 1991 wechselte Allenspach zum FC Winterthur und ein Jahr später zum FC Schaffhausen. Bei den Munotstädtern blieb er bis 1995. Danach stiess er zum FC Aarau, wo er unter anderem zu fünf Einsätzen im UI-Cup kam und zwei Tore erzielte. Nach einer Saison holte ihn der FC St. Gallen zurück. In der Spielzeit 1996/1997 gelangen ihm in 32 Einsätzen neun Tore. Das weckte das Interesse vom FC Lugano und so erfolgte ein weiterer Wechsel ins Tessin. Nach einer Saison bei den Bianconeri wechselte Allenspach zum FC Sion, wo er wiederum im UI-Cup spielte. Danach zog es Allenspach in die Heimat zurück. Zuerst zum FC Wil in die zweithöchste Liga und zum Ende seiner Aktivkarriere - von 2000 bis 2002 - zum FC Bazenheid. Bei den Toggenburgern startete er dann seine Karriere als Trainer.



02

2014 ein Testspiel gegen die Schweizer Nati, bevor sie nach Brasilien an die WM flog. Und nicht zu vergessen: Wir waren 2012 Amateurschweizermeister und sind in die Promotion League aufgestiegen. Die fünfmaligen Teilnahmen an Aufstiegsspielen bleiben genauso haften. Das zum Sportlichen. Daneben durfte ich viele tolle Menschen kennenlernen. Das war mindestens so schön und fast noch wichtiger.

Wer fällt dir dazu spontan ein?

Da wäre Gusti Geiger, der mich 15 Jahre als Assistent begleitet hat. Dann natürlich «Adi» Bernet. Mein langjähriger Torhüter in Bazenheid und Tuggen und späterer Goalietrainer. Die Zeit mit Remo Löffel, der vier Jahre mein Co-Trainer war, möchte ich genauso wenig missen.

Gibt es auch Erlebnisse, die du lieber aus dem Gedächtnis streichen möchtest?

Klar, hat es die auch gegeben. Wer im Leben aber zurückschaut, denkt in erster Linie an die schönen Erlebnisse. Ich halte es genauso.

Jetzt wo dir mehr Freizeit zur Verfügung steht, was war das letzte Fussballspiel, das du «live» gesehen hast?

Das war ein Viertligaspiel und ein Spiel der Frauen. Ich bin sehr viel auf den regionalen Plätzen im Hinterthurgau unterwegs. Ich schaue alles gern vom Juniorenspiel bis zu den Aktiven.

Und wie hältst du dich nach deiner Karriere als Trainer fit?

Vielleicht liegt es an den guten Genen, ich schaue ein bisschen beim Essen. Joggen kann ich allerdings nicht mehr, was ich schon bedauere, weil ich vor zwei Jahren meine Hüften operiert habe. Für Kraftübungen reicht es aber nach wie vor.

War der Abschied im Sommer eigentlich für immer oder sehen wir Adi Allenspach irgendwann wieder an der Seitenlinie?

Ich lasse das offen. Zurzeit juckt es mich nicht. Ich schliesse es nicht aus, mache aber nur noch etwas, von dem ich von Anfang an überzeugt bin.

Anfragen müsste es doch sicherlich bereits gegeben haben. Ist dem so?

Als bekannt wurde, dass ich aufhöre, sind ein paar Anfragen gekommen. Seither ist es ruhig geworden. Das ist aber gut so. Wenn ich schon sehr viel Zeit opfere, soll es Spass machen. Als Trainer ist man Vorbild. Man muss vorausgehen, weil man als Trainer immer beobachtet wird.

Beat Lanzendorfer ■

01 Adrian Allenspach hat als Spieler die Vereine häufig gewechselt, als Trainer war er dann aber ein Vorbild an Treue.

02 Auch an Trainerkursen gab Allenspach sein Wissen an andere Trainer weiter.

LEIDENSCHAFT, ZIELSTREBIG- KEIT UND FLEISS

Livia Pengs Weg zur Profi-Fussballerin in Schweden



Als sie acht Jahre alt war, erhielt Livia Peng zu Weihnachten Goalie-Handschuhe. Beim FC Ems unternahm sie ihre ersten Gehversuche als Fussballerin. Seither steht sie mit grosser Leidenschaft im Tor. Gemäss eigener Aussage haben ihre Erfolge sehr viel mit ihrer Leidenschaft und Einstellung zum Fussball zu tun. Dank ihrer Willensstärke und Zielstrebigkeit war sie bereits mit 15 Jahren Schweizer Junioren-Nationalspielerin, mit 17 Stammtorhüterin beim FC Zürich in der AXA Women's Super League und mit 18 erstmals beim A-Nationalteam dabei. Im Sommer dieses Jahres ging ihr grösster Wunsch, Fussballprofi zu werden, in Erfüllung. Beim schwedischen Spitzenclub BK Häcken unterschrieb sie ihren ersten Profivertrag.

Livia Peng, du warst Teil des Schweizer Frauennationalteams an jenem Abend im Oktober 2022, als ihr euch im WM-Playoff Spiel gegen Wales für die WM qualifiziert habt. Wie war dieser Abend für dich?

Livia Peng: Wir waren alle nervös, aber wir haben alle realisiert, in welcher Lage wir sind. Wir mussten ja schon für die EM-Qualifikation eine Playoff Partie absolvieren, daher kannten wir den Druck. Der Match selbst war für mich ein Wechselbad der Gefühle, ich hatte selten so ein Auf und Ab der Emotionen.

Du bist aktuell die Nummer 2 der Schweizer Nati. Wie gehst du damit um, dass du aktuell nur zum Einsatz kommst, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert?

Im Moment ist es auch im Verein so und das ist nicht ganz einfach für mich, da dies eine neue Situation für mich ist. Die letzten 13 Jahre war ich überall Stammspielerin, nun bin ich erstmal in meiner Karriere nur Ersatzspielerin. Ich versuche einfach immer bereit zu sein, meine Vorbereitung ist genau gleich als Nummer 2 wie als Nummer 1. Es geht aber immer zuerst ums Team.

Gaëlle Thalmann, die aktuelle Nationaltorhüterin, ist bereits 36 Jahre alt. Macht das die Situation einfacher für dich, da ein Generationenwechsel irgendwann kommen wird?

Das tangiert mich nicht. Mein Ziel war schon als ich zum ersten Mal auf dem Fussballplatz stand, irgendwann die Nummer 1 im Nationalteam zu werden.

Auf deiner Homepage schreibst du: «Mein nächstes grosses Ziel ist, mit der Schweizer Nationalmannschaft die WM 2023 in Neuseeland/Australien zu erreichen.» Dieses Ziel ist erreicht. Was nun?

Jetzt will ich an der WM spielen. Kurzfristig lautet mein Ziel aber klar: Spielpraxis erhalten. Ich bin zuversichtlich, dass dies bald der Fall sein wird.

Wenn wir zurück auf den Beginn deiner Karriere schauen, wie bist du zum Fussball gekommen?

Eine Schulfreundin forderte mich auf mit ihr ein Training zu besuchen. Sofort hat es mich gepackt. Meine Freundin hat dagegen schon zwei Wochen später wieder mit Fussball aufgehört (lacht). Mir macht es einfach immer Freude, wenn ich einen Fussballplatz

betrete. Egal, ob ich irgendwelche Probleme habe, auf dem Fussballplatz vergesse ich alles um mich herum. Fussball ist einfach meine grosse Leidenschaft.

Warum bist du Torhüterin geworden?

Mein Gotti hat mir zu Weihnachten ein Paar Torwarthandschuhe geschenkt, so hat das begonnen.

Wann hast du gemerkt, dass du mehr Talent hast als andere?

Eigentlich nie. Ich denke auch nicht, dass ich talentierter war. Was mich von den anderen unterschieden hat, war mein Wille. Ich habe immer mehr gemacht als alle anderen. Mein Glück war es dann aber auch, dass mich eines Tages Romano Cabalzar, Torhütertrainer des Bündner Fussballverbandes, entdeckte und von da an förderte. Von seinen Trainings zusammen mit den Jungs konnte ich viel profitieren, besonders auch im mentalen Bereich. Ich musste mir den Respekt der Jungs erst verdienen. Diesen erarbeitete ich mir mit Fleiss, Leidenschaft und Zielstrebigkeit.

Du bist dann bald ein Teil des Teams Südostschweiz geworden. Wärs du heute am gleichen Ort in deiner Karriere, wenn du als Juniorin nur mit Mädchen gespielt hättest?

Nein, definitiv nicht! Mir hat es sehr viel gebracht, dass ich mit den Jungs spielen konnte. Bis zu meinen 17. Altersjahr gehörte ich der U16 des Teams Südostschweiz an. Das Spiel war viel schneller und physisch stärker,



das hat mir Spass gemacht. Als ich dann das erste Mal bei den Frauen mitspielte, merkte ich den grossen Unterschied zu den Jungs. Ich bin sehr dankbar, dass ich so lange bei den Jungs spielen konnte. Es hat mich fussballerisch und menschlich sehr weit gebracht.

Abseits des Platzes warst du aber allein. War das schwierig für dich?

Tatsächlich kenne ich sehr viele Schiedsrichterkabinen in der ganzen Schweiz. Trotzdem war ich immer eng beim Team und verbrachte auch Zeit bei den Jungs in der Garderobe. Ich war in dieser Phase aber definitiv eine Einzelkämpferin, weil es auf dieser Stufe ausser mir kein Mädchen mehr gab.

Du hast vorhin Romano Cabalzar angesprochen, was bedeutet er für dich?

Romano ist eine sehr wichtige Bezugsperson für mich. Seit meinem elften Altersjahr arbeiten wir im konditionellen, physischen und technischen Bereich eng zusammen. Auch mental und persönlich hilft und unterstützt er mich sehr. Mittlerweile ist seine Familie auch ein Teil meiner Familie. Das grosse Vertrauen beruht auf Gegenseitigkeit.

Vom Team Südostschweiz erfolgte der Wechsel zum FC Zürich. Wie war da dein Tagesablauf?

Ich absolvierte parallel die Matura an einem Sportgymnasium. Dazu kamen bis zu sieben Trainingseinheiten pro Woche. Es war teilweise sehr aufwändig und intensiv. Mir kam entgegen, dass ich den Schulstoff für die Matura in fünf und nicht wie üblich in vier Jahren erlernen konnte. Wenn ich jeweils mit dem Nationalteam unterwegs war, musste ich deshalb nicht allzu viel nacharbeiten.

Das Beste kam zum Schluss! Diese Aussage bezieht sich auf deine Zeit beim FCZ. Einverstanden?

Ja, sicher – das war so! (lacht) In meiner ersten Saison befanden wir uns auf gutem Weg, wurden dann aber von Corona gestoppt. In der zweiten Saison spielten wir ebenfalls gut, verschenkten aber in der Vorrunde zu viele Punkte. Zum Glück ging in meiner letzten FCZ-Saison dann alles auf und ich durfte mit der Meisterschaft und dem Cupsieg endlich meine beiden ersten grossen Titel feiern.

Die Meisterschaftsentscheidung erfolgte in der vergangenen Saison erstmals in einem Playoff Modus. Wie stehst du dazu?

Ich bin der Meinung, dass die Leistung eines ganzen Jahr über den Titel entscheiden sollte und nicht zum Saisonschluss ein einziges Spiel. Wir profitierten zwar vom Modus, da wir in der Qualifikation nur den zweiten Platz belegt hatten, aber ein Playoff-Fan bin ich trotzdem nicht.

Mit den beiden Titeln im Gepäck stand in diesem Sommer nun dein Wechsel ins Ausland an. Wie verlief dein Transfer nach Schweden?

Im letzten Winter holte ich mir die Unterstützung eines Beraters. Über ihn erfolgte der erste Kontakt zum BK Häcken aus Schweden. Es kam zu mehreren Gesprächen mit den Verantwortlichen dieses Vereins. Um mir ein genaueres Bild zu machen, flog ich im Mai dieses Jahres nach Schweden.

In Schweden kamst du bisher noch nicht zu sehr vielen Einsätzen. Was sind die Gründe?

Ich wechselte mitten in der schwedische Saison in ein gut eingespieltes und erfolgreiches Team. Die Nummer 1 steht seit sieben Jahren im Tor des BK Häcken und ist zudem Nationaltorhüterin Schwedens. Ich wusste also, um die geringen Chancen, zu viel Einsatzzeit zu kommen. In der kommenden Saison soll das aber anders werden. Dies weil die aktuelle

Nummer 1 den Verein voraussichtlich verlassen wird und man mittel- und langfristig mit mir plant.

Wie wurdest du im Team aufgenommen?

Sehr gut, das Team ist sehr cool und hat mir geholfen. Alle waren vom Beginn an überaus herzlich.

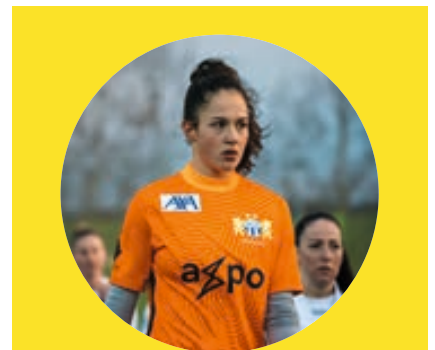
Was sind die grössten Unterschiede zu deiner Zeit bei Zürich?

Eigentlich ist alles anders. Der Tagesablauf ist klar fixiert. Treffpunkt ist um acht Uhr beim Frühstück. Dann gibt es Meetings und anschliessend wird trainiert. Am Nachmittag folgt entweder eine weitere Trainingseinheit oder wir haben Zeit für die Erholung. Die Infrastruktur ist ebenfalls viel professioneller, auch in dieser Hinsicht eine andere Welt.

Du trägst bei BK Häcken nun die Nummer 52. Hat dies einen Grund?

Früher, als ich mit der Bahn zum Training fuhr, sind die Züge jeweils um 52 angekommen. Eigentlich bevorzuge ich die Nummer 1, da diese zurzeit besetzt ist, habe ich mich für die 52 entschieden. *Patrick Forrer*

- 01 Ausgezeichnet als beste Torhüterin der Saison 2020/2021 in der Schweiz.
- 02 Aktuell ist Livia Peng im Nationalteam die Nummer 2, doch das könnte sich bald ändern.



STECKBRIEF

Vorname/Name: Livia Peng
 Nationalität: Schweiz
 Geboren: 14.03.2002
 Geburtsort: Chur
 Position: Torhüterin
 Grösse: 174 cm
 Markenzeichen: Seilspringen
 Aktuelles Team: BK Häcken (SWE)
 Bisherige Teams: FC Zürich/
 Team Südostschweiz/
 FC Ems
 Vorbilder: Manuel Neuer/
 Hope Solo/Mile Svilar
 Ziel: Die Nummer 1
 im Schweizer Tor
 zu werden

VIDEOANALYSEN IM BREITENFUSSBALL

Ob ihr wirklich richtig steht, seht ihr, wenn das Licht angeht



01

Es ist ein paar Monate her, als der Sportreporter Lukas Pfiffner in der Appenzeler Zeitung titelte: «Appenzell gegen Wittenbach: Fast ein Videobeweis auf dem Land». Im Zuge des erwähnten Drittligaspiels wurde intensiv über den Gebrauch eines Videosystems im Breitenfussball berichtet. Die «Hightech-Wittenbacher», wie sie vom Autor benannt wurden, produzieren die Bilder mittels einem professionellen Videosystem und nehmen so nicht nur nach, sondern auch während der Partie Einfluss auf das Spiel. Wie gesagt: Fast ein Videobeweis auf dem Land. Grund genug die Thematik der Videoanalyse auch im Breitenfussball genauer zu beleuchten. Und dies aus drei verschiedenen Perspektiven. Aus der eines Trainers, eines Spielers und eines Schiedsrichters.

DEUTLICHER MEHRWERT

Bereits vielseitige Erfahrungen mit Videoanalysen hat der Rheintaler Simon Ammann gesammelt. Der Trainer der 2. Mannschaft des FC Rüthi investiert für drei bis vier ausgewählte Partien pro Saison mehrere Stunden für die Vor- und Nachbereitung. Dies notabene für eine 5. Liga Mannschaft. «Ich schaue mir bei jeder Aufnahme immer das ganze Spiel an und notiere mir dabei Erkenntnisse und Beobachtungen», so Ammann. «Anschliessend betrachte ich die notierten Szenen noch einmal und filtere dabei die in meinen Augen wichtigsten heraus.» Das ganze macht Ammann vor allem aus einem Grund: «Ich orientiere mich dabei an unserer Spielidee und möchte, dass die

Spieler in ihrem Handeln durch positive Rückmeldungen bestätigt werden.» Auf die Möglichkeit, seine Mannschaft durch Videoanalysen zu verbessern, ist der Rheintaler auf Twitter gestossen. Die Social-Media-Plattform bietet eine starke Vernetzung zwischen Trainern, Analysten, Taktiknerds und fussballaffinen Personen und gibt Ammann so jeden Tag Inspiration für Trainings oder Spiele. Aufgenommen wird in Rüthi mittels einer Go-Pro-Kamera, welche auf ca. vier Metern Höhe an einem Beleuchtungsmast fixiert ist. «Die Ausrichtung der Kamera kann, sobald einmal montiert, nicht mehr verändert werden. In näherer Zukunft habe ich vor, entweder eine Drohne zu kaufen oder unserem Vorstand die Investition in eine Veo-Kamera (180 Grad-Kamera)

Bilder: 01: Hansueli Steiger,
02: Lukas Weber

schmackhaft zu machen.» Für Ammann ist trotz aktuell suboptimalen Voraussetzungen klar, dass man den Mehrwert der Videoanalyse deutlich sieht. «Für mich persönlich ist es ein grosser Unterschied, da ich ein Training oder ein Spiel in aller Ruhe ansehen kann und Dinge erkenne, auf die ich sonst nie gekommen wäre.» Als Endprodukt erhalten die Spieler vor dem Spiel einen privaten YouTube-Link, in welchem der Trainer wichtige Punkte zum eigenen Spiel reflektiert und so gezielt Einfluss nimmt.

WIR RENNEN ZU WENIG

Eher kritischer sieht dies Dominic Jaenke. Der 3. Liga Spieler des FC Gossau. In seiner Juniorenzeit in der Coca-Cola Junior League wurde zum ersten Mal mit Videoaufnahmen konfrontiert. «Allerdings nutzten unsere Trainer damals die Aufnahmen nicht, um Gegentore zu analysieren oder Fehler zu erklären. Einerseits bringt es den Spielern nicht viel, wenn sie Gegentore und Spielzüge ohne Kommentar für sich im stillen Kämmerlein betrachten. Wenn dagegen die Trainer zu detailliert analysieren, geht das oft auf Kosten des gesunden Menschenverstandes. Fussball wird schliesslich nicht von Maschinen gespielt», befandet Jaenke. Erkenntnisse aus der Videoanalyse zielgerichtet umzusetzen ist seiner Meinung nach nicht einfach. Trotzdem machen sie auch für Jaenke im Breitenfussball Sinn: «Die Spieler sehen in der Nachbetrachtung ihre Fehler. In der Garderobe fällt die Rückbetrachtung eines Spiels ansonsten eher oberflächlich aus. Mit Sprüchen wie 'Wir rennen zu wenig!' oder 'Wir stehen falsch!' kann kein Spieler viel anfangen.» Zur Kurzanalyse brauche es zudem zwingend eine Taktiktafel, eine solche dürfe in keiner Fussballgarderobe fehlen.

LERNEFFEKT DANK VIDEOANALYSEN

Auch Marco Helbling, Schiedsrichter des FC Flawil, ist in seiner Karriere bereits mehrfach mit Videoanalysen in Kontakt gekommen. «Als Talentschiedsrichter des Ostschweizer Fussballverbands führten wir einmal jährlich eine Videoanalyse durch. In der 1. Liga werden heutzutage die meisten Spiele aufgezeichnet und erlauben mir so nachträgliche Matchanalysen.» In früheren Jahren lag es an ihm, zum Videoanalysen zu kommen. «Wenn in tieferen Ligen – wo dies ja nicht Standard ist – ein Spiel gefilmt wurde, habe ich stets nachgefragt, ob ich die Aufnahmen ebenfalls erhalten kann, damit ich meine eigene Leistung analysieren konnte.» Im Zentrum standen für mich vor allem Fragen zu meinem Stellungsspiel: Wie gut stand ich bei wichtigen Entscheidungen? War meine Sicht allenfalls verdeckt? Ein limitierender Faktor bei Videoaufnahmen ist oftmals deren schlechte Qualität. Zudem müsse man



02

sich im Klaren sein, dass mit Videos nicht jede Situation aufgelöst werden könne. «Oft ist aber zu sehen, welche Faktoren zu welchen Entscheidungen geführt haben und daraus kann man viel lernen». Für Marco Helbling sind es diese Lerneffekte, welche den Einsatz der Videoanalysen auch in der Aus- und Weiterbildung der Unparteiischen sinnvoll machen. «An Weiterbildungskursen und fürs Selbststudium sind die Videosammlungen von UEFA und SFV fixer Bestandteil. Gerade während der Corona-Zeit fanden Kurse teils online statt und die Lerninhalte wurden über verschiedene Plattformen weitergegeben. Diese Tools gehen hoffentlich nun nicht wieder vergessen.»

DIGITALISIERUNG IM AMATEURFUSSBALL

Angesprochen auf die digitale Zukunft ist es für Marco Helbling klar, dass digitalen Tools je länger je mehr auch im Amateurfussball Einzug halten werden. «Mögliches Potential besteht meines Erachtens auch bei der digitalen Kommunikation innerhalb der Schiedsrichter-Teams mittels eines Headsets. Dadurch könnten noch präzisere und schnellere Entscheidungen gefällt werden.» Dies unterstützt auch Rütli-Trainer Simon Ammann, welcher sich vorstellen kann, dass in Zukunft Trainer und Captains miteinander über Funk kommunizieren können. So wie dies im American Football seit längerem gang und gäbe ist. Ammann ergänzt: «In Zukunft wird es sicher möglich sein, Statistiken (Ballbesitzanteil, Torschüsse, Anzahl Flanken usw.) wie im Profifussball zu erheben. Schlussendlich hält auch Dominic Jaenke fest, dass Kameras für den Amateurfussball einen grossen Schritt bedeutet. Trotzdem bemerkt der ausgebildete Sportmanager: «Weitere

digitale Hilfsmittel wünsche ich mir im Breitenfussball bis dato nicht. Der Breitenfussball soll auch weiterhin nach Bratwurst, Bier und Schweiss riechen und nicht zu einer Theatershow mutieren.» Ammann, Jaenke und Helbling sind sich einig: Videoanalysen im Breitenfussball bieten einen klaren Mehrwert, auch wenn der Aufwand für die Vor- und Nachbereitung relativ hoch ist. Trainer, Spieler oder Schiedsrichter, die sich nachhaltig verbessern wollen, können auf die modernen Hilfsmittel nicht verzichten. Es gilt aber diese so optimal wie möglich einzusetzen und die Mannschaften über das Verbesserungspotential bestmöglich zu instruieren. So macht letztlich auch der legendäre TV-Spruch aus der Kindersendung «1,2 oder 3» Sinn. Adaptiert auf den Satz «Ob ihr wirklich richtig steht, seht ihr, wenn das Licht angeht» heisst es im Fussball-Jargon wohl in Zukunft umso öfters «Ob ihr wirklich richtig steht, seht ihr, wenn ihr die Bilder der Videoanalyse seht.»

Bernhard Aggeler ■

01 Videoanalysen werden längst auch im Breitenfussball genutzt.

02 Für Simon Ammann vom FC Rütli gehören Videoanalysen zum Traineralltag.

"MOIN" AUS HAMBURG

Der Rebsteiner Betim Fazliji über seinen Wechsel zum FC St. Pauli



01

Betim Fazliji, Im September 2012 spieltest du mit den C-Junioren des FC Rebsteins in der 1. Stärkeklasse noch gegen den USV Eschen/Mauren oder den FC Davos. Nun zehn Jahre später heissen die Gegner Nürnberg, Hannover oder Rostock. Wähnst du dich manchmal in einem Traum?

Ich denke schon manchmal darüber nach, wie schnell das alles gegangen ist, wo ich jetzt bin und wo ich früher war. Mir ist es wichtig, nicht zu vergessen, wo man herkommt. Ich denke oft an die Zeit beim FC Rebstein, freue mich aber auch, jetzt beim FC St. Pauli zu sein. Vielleicht ist es auch ein Beispiel für andere, dass es auch vom kleinen FC Rebstein hinaus in die Fussballwelt gehen kann.

Blicken wir auf deine ersten grün-weissen Schritte zurück. Wie betrachtest du deine Zeit beim FC Rebstein?

Es war eine richtig schöne Zeit. Ich bin dort aufgewachsen und zur Schule gegangen, hatte dort meine ersten Freunde. Und ich habe dort meine Liebe für den Fussball entdeckt. Das vergisst man niemals.

Wie bist du zum Fussball gekommen?

Ich habe schon von klein auf immer mit Bällen gespielt. Ich wurde mit dem Talent und der Lust darauf geboren. Zudem hat mein Bruder immer Fussball gespielt. Und was der grosse Bruder macht, macht der kleine natürlich auch. Ich habe immer zu ihm aufgeschaut. Mein Vater war auch fussballverrückt – es kommt wohl aus der Familie.

Anschliessend an deine Zeit bei Rebstein ging es via Team Rheintal-Bodensee in die Nachwuchsabteilung des FC St. Gallen 1879. Wie verlief damals dein Tagesablauf?

Es war immer mein Ziel, dort zu spielen. Und letztlich ist mein Wunsch auch in Erfüllung gegangen. Bei den Junioren war es härter als in der Profimannschaft, weil wir immer noch Schule und Schulaufgaben oder Lehre hatten. Das Training begann um halb sechs und ich war immer erst um 20 Uhr zuhause. Morgens habe ich das Haus um 7 Uhr verlassen. Das war keine einfache Zeit, aber zum Glück hat es sowohl mit der Schule als auch mit dem Fussball gut geklappt.

Musstest du viele Opfer in dieser Zeit erbringen?

Viel Freizeit hatte ich nicht und ich konnte nicht so viel mit den Freunden unternehmen, die keine Fussballer waren. Freitags hatten wir Abschlusstraining, samstags dann das Spiel. Danach war ich müde und nach Niederlagen auch enttäuscht. Man muss schon sehr viel Zeit investieren. Aber ich liebe den Fussball, deswegen empfinde ich es nicht als Opfer. Es gibt einfach nichts, das mir mehr Freude macht als der Fussball.

Du hast dann stetig Stufe um Stufe erklommen, nimm uns mal mit. Wie hast du erfahren, dass du plötzlich als eigener Nachwuchsspieler plötzlich in der Meisterschaft der «Grossen» sein Debut gibst?

In den Nachwuchsteams möchte man zeigen, wie gut man ist und auf sich aufmerksam machen. Der grosse Traum war vielleicht, irgendwann mal für Barcelona zu spielen. Ich habe aber einfach gespielt, ohne den Gedanken daran, Profi werden zu wollen. Ich habe einfach das gemacht, was ich gut kann. Dann ging es Schritt für Schritt. Ich habe mit den Profis trainiert, aber noch in der U21 gespielt. Man bekommt dann die Chance, wenn jemand ausfällt und ich wurde ins kalte Wasser geworfen. Das erste Spiel war gegen den FC Basel. Wir haben 2:1 gewonnen, ich habe durchgespielt und war im Team der Woche. Das war der Beginn.

Auf einer Skala von eins bis zehn, wie nervös warst du vor deinem ersten Spiel?

Ich war extrem nervös, vor allem in den ersten zehn Minuten. Davor habe ich mit der U21 vor 300 Zuschauern gespielt und beim FC Basel waren es 30.000. Ich brauchte einen Moment, bis ich mich daran gewöhnt hatte. Danach ging es aber ziemlich gut.

Du kamst damals in einer richtig tollen Phase des FCStG in die erste Mannschaft. Dann gab es da noch die Serie, dass man nur gepunktet hat, wenn du gespielt hast.

Es war wirklich so, dass ich 21 Spiele ohne Niederlage hatte und wir in dem Spiel, wo ich gefehlt habe, keine Punkte holten. Mir wurde dann auch der Spitzname «Glücks-Betim» gegeben. Ich weiss nicht, was ich dazu sagen soll, vielleicht war es reiner Zufall. Ich würde jedenfalls nicht behaupten, dass all die Spiele meinetwegen gewonnen wurden.

Zu deiner St. Galler Zeit wurdest du auch zum Nationalspieler des Kosovos. Nimm uns auch hier mit, wie erfährt man, dass man Nationalspieler wird?

In der Jugend war ich in der Schweizer Nationalmannschaft. Bei der kosovarischen Nationalmannschaft war der Schweizer Bernard Challandes Trainer. Er hat sich meine Spiele angesehen und mich mehrmals kontaktiert. Es war für mich eine schwierige Entscheidung, für welche Mannschaft ich spielen möchte. Ich bin in der Schweiz aufgewachsen und zur Schule gegangen. Die Schweiz ist meine Heimat. Ich beherrsche die Sprache besser als die Sprache meiner Eltern. Ich habe mich für den Kosovo entschieden, weil es das Land meiner Eltern ist. Es ist die erste Nationalität meiner Eltern, deswegen fühle ich mich mehr als Kosovare. Hinzu kam der Kontakt zum Trainer, so kam es zu dieser Entscheidung. Im Nachhinein bin ich sehr froh, sie so getroffen zu haben.

Wem hast du es zuerst erzählt?

Als erstes haben es meine Familie und enge Freunde erfahren. Danach habe ich direkt auch mit meinem Trainer bei St. Gallen, Peter Zeidler, gesprochen. Er hat mir gesagt, dass er es toll findet, dass ich in der A-Nationalmannschaft aufgeboten werde.

Im Sommer 2022 stand dann für dich eine Luftveränderung an. Wie ist es dazu gekommen, dass es schlussendlich St. Pauli wurde?

Wir waren im Trainingslager in Monaco, als mich mein Berater angerufen und von dem Interesse des FC St. Pauli berichtet hat. Das



02

SCHNELLE FRAGEN

Fischbrötchen oder Ribelmals?

Fischbrötchen

ÖV oder Auto?

Auto

Anrufen oder Sprachnotiz?

Anrufen

Mein lustigster Sitznachbar in der Kabine?

Boris Babic bei St. Gallen

1-0 Sieg oder 4-3 Sieg?

1-0-Sieg

Zufrieden mit deinem FIFA 23 Rating?

Ob ich jetzt zwei Punkte mehr oder weniger habe – es ist gut, wie es ist.

Mein bisher schönstes Tor?

Ein Distanzschuss mit dem FC St. Gallen gegen Servette Genf.

Das coolste getauschte Trikot in meiner Sammlung?

Sergio Busquets von der WM-Qualifikation gegen Spanien.

hörte sich gut an und ich habe mich auch für diesen Wechsel eingesetzt. Es hat dann geklappt und ich bin froh, jetzt hier zu sein.

Was waren deine persönlichen Überlegungen zu diesem Wechsel? War ein Verbleib in St. Gallen keine Option für dich?

Natürlich war es eine Option, beim FC St. Gallen zu bleiben. Ich liebe den Verein und bin ein St. Galler. Aber nach drei Saisons in der Schweiz wollte ich erfahren, wie es ist, ins Ausland zu wechseln. Ich habe mir diesen Schritt zugetraut und fühlte mich bereit dafür. Das war eines meiner Ziele. Der Abschied aus St. Gallen ist mir aber nicht leichtgefallen.

Wie intensiv verfolgst du noch deine alten Teamkameraden?

Wenn es vom Timing passt und wir nicht selbst ein Spiel haben, schaue ich mir jede Partie an. Ich habe auch noch Kontakt zu vielen Spielern, der Physio-Abteilung und selbst dem Trainer und dem Sportchef manchmal. Ich verfolge so viel wie möglich vom FC St. Gallen.

Wie würdest du deine bisherige Zeit auf St. Pauli beschreiben?

Am Anfang war es nicht ganz so leicht. Alles war neu für mich. In St. Gallen habe ich bei meinen Eltern gewohnt, hier musste ich mich um die Wohnungssuche kümmern und kannte anfangs nur Leart Paqarada. Es hat mir aber sehr gutgetan, die Komfortzone zu verlassen. Ich bin zufrieden und fühle mich hier sehr wohl.

Hast du eigentlich schon viel von Hamburg gesehen?
Zumindest die Sehenswürdigkeiten von Hamburg habe ich fast alle gesehen. Die Stadt muss man mal besucht haben. Es gibt hier schöne Orte und man kann viel unternehmen.

Was ist der grösste Unterschied zu St. Galler Zeiten auf und neben dem Platz?

Die Liga ist grösser, man spielt gegen jedes Team nur zweimal und nicht viermal. Fussballerisch ist es schwierig einzuschätzen, weil die Schweizer Liga auch eine fussballerisch sehr gute Liga ist. In Deutschland gibt es mehr erfahrene Spieler, mehr Härte im Zweikampf, es geht noch schneller. Taktisch ist es auch anspruchsvoller.

Neben dem Platz sind alle Vereine ähnlich, wenn es darum geht, wie man sich vorbereitet, was man macht, was man isst. Jeder Spieler ist Profi genug, um zu wissen was ihm guttut.

Was vermisst du in der Fremde am meisten?

Ganz klar die Berge und den Schweizer Käse. Schweizer Schokolade kann man inzwischen hier auch bekommen. Ich bin dort aufgewachsen und habe den Ort sehr vermisst. Jetzt freue ich mich darauf, dort meinen Urlaub zu verbringen, meinen Bruder beim FC Rebstein Fussball spielen zu sehen.

Patrick Forrer ■

01 Ein Grund warum St. Pauli Fazliji geholt hat: Seine Ruhe am Ball.

02 Mittlerweile ist Fazliji im Millerntorstadion aktiv.

WOLLSOCKEN UND HOLZZOCKEL

«Dodo», die Legende der Uzwiller Frauenabteilung



FUSSBALL UND EISHOCKEY

«Dodo» war 15, als sie sich für den Fussball bei den Uzwiller Frauen entschied. Die Abteilung war neun Jahre zuvor gegründet worden und steckte noch in den Kinderschuhen. «Das 40-Jahr-Jubiläum konnten wir wegen der Corona-Pandemie nicht feiern, das holen wir nach, wenn die Frauenabteilung 44 Jahre alt wird.» Weil es damals noch keine Junioren-Teams gab, hat sie direkt bei den Aktiven mitgemacht. Der Frauenfussball sei früher ein anderer gewesen. «Es war halt die Zeit der Wollsocken und Holzsockel», sagt sie lachend. Ihre Stärken seien in der Defensive gewesen. «Am Anfang noch nicht, aber später war ich dann ein typischer Libero.» Also ein System mit einem letzten Mann oder im Fall von ihr mit einer letzten Frau. Die Zeit des Liberos ist längst vorbei. Man glaubt es kaum, aber in ihren Anfängen blieb ihr sogar Zeit, um Eishockey zu spielen. Mit dem EHC St. Gallen ist sie 1991 in die Nationalliga A aufgestiegen. «Beide Sportarten zusammen war vor 30 Jahren noch möglich, weil es weniger Überschneidungen gab als heute.» Im Sommer trainierte sie zweimal mit den Fussballerinnen und einmal mit den Eishockeyspielerinnen. Im Winter war es umgekehrt. Nach vier Jahren Eishockey in der höchsten Liga erfolgte ihr Rücktritt, der im direkten Zusammenhang mit dem Fussball stand. «Danach bauten wir 1995 bei den Uzwiller Frauen eine Nachwuchsabteilung auf.» Gestartet mit sechs Mädchen, standen nach einem Aufruf und intensiver Werbung plötzlich 40 Girls auf dem Platz. «Dies ermöglichte uns, im Sommer 1996 drei Juniorenmannschaften beim Verband zu melden.

01

TENZIN UND LIANA AUF DEM FUSSBALLPLATZ

Als «Dodo» sich entschied, eine eigene Familie zu gründen, gab sie deswegen ihr zeitintensives Hobby nicht auf. Mit einem Augenzwinkern sagt sie: «Meine Kinder Tenzin und Liana sind auf dem Fussballplatz aufgewachsen. Geschadet hat es ihnen nicht.» Zwischendurch musste aber Lebenspartner Tashi die Kinderbetreuung etwas

Wer eine Ansprechperson bei den Frauen des FC Uzwill sucht, wendet sich am besten an «Dodo». Eigentlich heisst sie Doris Vetsch, aber alle kennen sie nur als «Dodo». Das Gespräch mit ihr findet dort statt, wo sie sich am liebsten aufhält und den grössten Teil ihrer Freizeit verbringt: Auf der Henauer Rütli, der Heimat ihres Lieblingsclubs. «Ein Vereinswechsel wäre für mich nie in Frage gekommen», sagt sie bestimmt, denn

hier fühlt sie sich wohl und hier will sie bleiben. Als Trainerin der F- und FF12-Juniorinnen ist sie mit Ausnahme des Freitags täglich hier anzutreffen. Am Samstag und Sonntag natürlich auch bei den Spielen, ausser, ihre Teams müssen in der Fremde antreten. Diesen Lebensrhythmus kennt die 48-Jährige seit 33 Jahren. Von Abnützung keine Spur, sie ist nach wie vor mit Begeisterung bei der Sache.



02

intensivieren. Ohne ihn wäre es nicht gegangen. Dem Nachwuchs hat das Heranwachsen auf dem Fussballplatz gutgetan. «Dodos» Kids sind sportlich aktiv. Während der 16-jährige Tenzin beim EHC Uzwil Eishockey spielt, gehört die 14-jährige Liana dem Kader der St. Galler U15-Juniorinnen an.

DREIJAHRESPLAN

Auf die Ziele der Uzwiller Frauenabteilung angesprochen, erwähnt «Dodo» einen Dreijahresplan. «Die 1. Frauschaft spielt zurzeit in der 2. Liga, die 2. gehört der 4. Liga an. Bis in drei Jahren sollen beide Teams eine Liga weiter oben sein.» Kein Ding der Unmöglichkeit, denn die Frauenabteilung umfasst aktuell 160 Spielerinnen. Nebst den zwei erwähnten Aktiv-Teams sind dies die U19 und U15, die D9 und D7 sowie die FF12 und die F-Juniorinnen. Letztere beiden Mannschaften werden von «Dodo» trainiert. Das sind aber nicht die einzigen zwei Funktionen, die sie bekleidet. Sie ist auch sportliche Leiterin beim Nachwuchs und erledigt die Arbeiten im Sekretariat. Auch schon war sie Interimspräsidentin und Trainerin der 2. und 3. Mannschaft. Im Gespräch mit ihr kommt öfters zum Ausdruck, welche Fortschritte der Frauenfussball in den letzten Jahren gemacht hat. «Zugegeben», sagt «Dodo»:

«Früher war es noch nichts Filigranes.» Mit der Qualifikation der Nationalmannschaft für EM- und WM-Endrunden habe der Frauenfussball aber auch in der Schweiz einen Aufschwung genommen. «Der Frauenfussball wird längst nicht mehr belächelt.»

WUNDERBARER FRAUENFUSSBALL

Fortschritte machen sich auch beim Nachwuchs in der Uzwiller Frauenabteilung bemerkbar. Die FF19 sind Wintermeister, die FF15 belegen nach Ablauf der Herbstrunde den zweiten Platz. Dabei betont die Inhaberin des C-Diploms, dass eigenen Talenten der Weg zu höherklassigen Vereinen nicht verwehrt werde. Hätten früher viele Uzwillerinnen beim FC Kirchberg in der Nationalliga B gespielt, gäbe es aktuell mit Mona Gubler eine Uzwiller Spielerin, die zum Kader des FC St. Gallen in der Women's Super League gehört, Nach einer Zeit beim FC Wil und FC Zürich hat sie auf diese Saison zu den Espen gewechselt. Angesichts des starken und breiten Nachwuchses in der Uzwiller Frauenabteilung dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, bis weitere Talente ebenfalls den Weg nach oben beschreiten und weitere Erfolge gefeiert werden können. Der letzte grosse Höhepunkt liegt eineinhalb Jahre zurück. Im Sommer 2021 krönten sich die

Uzwiller Fussballerinnen zu Ostschweizer Cupsiegerinnen. Nachdem sie sich in der Folge im 1/32-Final gegen Südost Zürich durchsetzten, durften sie im Oktober 2021 die Frauen des FCZ aus der Nationalliga A empfangen. Trotz der 1:8-Niederlage vor 400 Zuschauenden gehört das Spiel zu den Höhepunkten in der 42-jährigen Vereinsgeschichte der Uzwiller Frauenabteilung. «Dodo» kommt bei den Gedanken daran immer noch ins Schwärmen: «Dem heutigen Frauenfussball zuzusehen, ist doch etwas Wunderbares.» Dem ist nichts mehr hinzuzufügen.

Beat Lanzendorfer ■

01 «Dodo» Vetsch - 33 Jahre mit Begeisterung im Dienste des Uzwiller Frauenfussballs.

02 Gute Leistungen sorgen für gute Laune: Die Frauen 2 des FC Uzwil.

IN LIECHTENSTEIN ZUHAUSE, IN DER WELT DAHEIM

Portrait über den UEFA-Delegierten Georges Lüchinger

UEFA-Delegierter, Messeleiter, Speaker an Tour de Suisse und beim Spengler Cup, Verwaltungsrat bei den Berner Young Boys, Inhaber einer Kommunikationsfirma! Eine Visitenkarte hätte die Grösse einer A4-Seite, müsste man all dies darauf aufzuführen. Lüchinger ist in Montlingen aufgewachsen und heute im liechtensteinischen Ruggell wohnhaft. Doch wie ist es dazu gekommen, dass Lüchinger so vielseitige und unterschiedliche Rollen einnimmt?

MIT 16 JAHREN VORSTANDSMITGLIED

1965 in Montlingen geboren, war für Georges Lüchinger schnell klar, dass es vereintechnisch Richtung Fussball gehen soll. Zugegebenermassen war aber auch das Vereinsangebot ansonsten mit dem Turnverein und der Musikgesellschaft überschaubar. Hinzukam, dass auch schon der Vater und einer seiner Brüder aktiv beim FC Montlingen spielten, was den Findungsprozess Georges Lüchingers in Richtung Fussball ebenfalls beeinflusst hat. Lüchinger besann sich schon früh auf Aktivitäten neben dem Platz, so dass er mit gerade einmal 16 Jahren schon Einsitz im Vorstand des Fussballclubs nahm. Daneben fand er auch Gefallen an der Trainerausbildung. Im Alter von 23 Jahren absolvierte er unter anderem zusammen mit Roger Hegi das B-Diplom. Seine Trainerkarriere verlief abwechslungsreich. Nebst Stationen beim USV Eschen-Mauren, Ruggell, St. Margrethen oder Koblach stand Lüchinger auch als Assistenztrainer an der Seitenlinie von Austria Lustenau, notabene damaliger Bundesligist in Österreich. Die erfolgreichste Zeit bezeichnet der heute 57jährige sein Engagement beim FC Widnau. In seiner über vierjährige Zeit führte er die Rheintaler von der zweiten in die erste Liga. Einzig eine Trainerstation bei seinem Heimatverein Montlingen war und wurde nie zum Thema.



01

TRAUM VON DER SCHAUSPIELEREI

Parallel zur sportlichen startete Lüchingers berufliche Reise. Der Bäckereimaschinenmechaniker absolvierte im Anschluss an die Lehre eine Abendschule, um sich im kaufmännischen Bereich weiterzubilden. Sein Traum war jedoch ein ganz anderer: er wollte an die Schauspielschule. Doch die traditionellen Werte der Familie Lüchinger überstimmten diesen Wunsch mit der Aussage, er solle doch zuerst etwas Richtiges lernen. Nach der Ausbildung ging die Suche nach einer geeigneten Funktion oder Berufung für Lüchinger weiter und plötzlich war der Gang

in die Kommunikationswelt vollzogen. Das damals neugegründete Radio Rheintal suchte Personen für ein Pilotprojekt. Rückblickend meint Lüchinger dazu: «Das war die wohl eine der wichtigsten Weichenstellungen meines Lebens, denn diese Entscheidung brachte mich auf diese Schiene, auf der ich noch heute unterwegs bin». Nachdem er die ersten Spuren im Rheintal abverdient hatte, bot man Lüchinger den Job als Sportchef beim damaligen Radio Aktuell in St. Gallen an. Nach dem Abstecher in die Kantonshauptstadt entschied sich Lüchinger 1994 für die Selbständigkeit und führt seither eine Kommunikationsfirma.



02

MIT DER HEIMAT VERBUNDEN

Man merkt Lüchinger die Verwurzelung in der Region immer noch an, der Dialekt ist nie weggegangen, die Leidenschaft für das Heimatliche ist intakt. «Wenn immer möglich schaue ich Spiele im regionalen Fussball an wo man immer viele bekannte Gesichter trifft. Wir haben auch einen Whatsapp-Chat der 1998er Mannschaft des FC Widnau initiiert. Darauf hiess es kürzlich: Freitag um 18 Uhr Treffpunkt in der Habsburg. Und dann waren elf Spieler und der ehemalige Präsident vor Ort!» Spricht man mit Lüchinger, merkt man ihm den Stolz und die Zufriedenheit mit der Region und ihren Bewohnern an. Da verwundert es auf einen Blick natürlich schon, wie ein waschechter Rheintaler Verwaltungsrat beim BSC Young Boys werden kann. Zwei Namen, welche hier eine entscheidende Rolle spielten: Andy und Hans Ulrich Rihs. Der ältere der beiden Rihs-Brüder, der im April 2018 verstorbene Andy, war Teambesitzer des Phonak Cycling Team und des BMC Racing Team im Radsport. Bei beiden Teams war Lüchinger während 15 Jahren Medienchef. Die Engagements der Gebrüder Rihs waren sehr vielseitig, Fussball zählt bis heute dazu. Hans Ulrich «Jöggi» Rihs ist Besitzer des BSC Young Boys.

RAUS IN DIE WELT UND ALLIANZEN SCHMIEDEN

Wäre die Karriere von Lüchinger ein Puzzle, so würden die Umriss des Gesamtwerkes nun schon klarer erkennbar. Damit aber das ganze Gemälde vervollständigt wird, braucht es noch einen Blick in seine Funktionärslaufbahn. Von 2001 bis 2008 hatte Lüchinger das Mandat als Kommunikationsverantwortlicher

beim Liechtensteinischen Olympischen Komitee, wo er auch als Delegationsleiter bei zwei Kleinstaatenspielen amtierte. 2006 bis 2010 zeichnete sich Lüchinger als Vorstandsmitglied des Liechtensteiner Fussballverband (LFV) aus und war Teammanager der A-Nationalmannschaft für die WM-Qualifikation 2010 in Südafrika. Vier Jahre, welche Einfluss bis heute haben. Lüchingers Credo in dieser Zeit: Als kleines Land muss man raus in die Welt und Allianzen schmieden. So beantragte der LFV bei der UEFA, eine zweite Person nebst dem damaligen Präsidenten Reinhard Walser als UEFA-Delegierten stellen zu können. Nicht geplant war, dass Lüchinger dieses Amt übernimmt, da sich aber niemand darum gerissen

hat, wollte Lüchinger dieses Angebot der UEFA nicht verstreichen lassen und trat dieses Nebenamt selbst an. Seither besucht er europäischen Partien im Auftrag des Kontinentalverbandes oder WM-Qualifikationsspiele für die FIFA und überwacht das Spielprozedere vor Ort. Seine Reisen führen ihn nicht nur in grosse Stadien wie jenes Real Madrid oder Juventus Turin, auch kleinere Vereine erhalten ab und an die Visite des Liechtensteiners, was für ihn durchaus seinen Reiz hat: «In der Saison 2021/2022 durfte der NS Mura als slowenischer Meister an der Champions League Qualifikation teilnehmen. Der Verein hatte gerade einmal drei Mitarbeiter auf der Geschäftsstelle. Der slowenische Rekordmeister NK Maribor hat zum Vergleich 45 Mitarbeiter. Das sind Erlebnisse, welche immer wieder herausfordernd, aber auch ultimativ spannend sind, denn gerade bei Vereinen mit weniger internationaler Erfahrung, kann man durch das Einbringen von Knowhow einiges bewegen». Und wenn dann bei einem Spiel in der spanischen Hauptstadt Madrid noch die Real-Legende Emilio Butragueno Georges Lüchinger im Privatfahrzeug vom Flughafen abholt, dann lohnt sich der enorme Aufwand allemal.

Patrick Forrer ■

- 01 Nach 32 Jahren war es wieder soweit. 2018 gewann der BSC YB wieder einmal die Schweizer Meisterschaft.
- 02 Die Planungen für die LIGHA 2023 laufen schon auf Hochtouren. Lüchinger ist auch nächstes Jahr Messeleiter.
- 03 Die Arbeit bei BMC Racing brachte Georges Lüchinger unter anderem nach Australien.



03



Peppen Sie Ihre Vereins-Kasse auf.

11. Januar – 5. April 2023

Nehmen Sie an unserer Vereins-Pokermeisterschaft teil und werden Sie Vereins-Champion mit einem **Gesamtgewinn von 15 000 Franken.**

Die Teilnahme ist kostenlos.

CASINO  ST. GALLEN

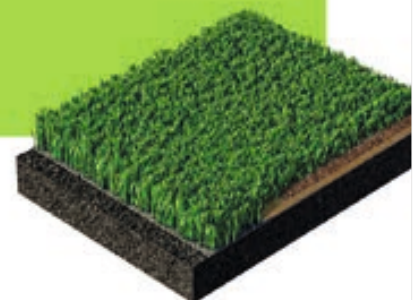


WE MAKE
SPORT.
FUN.
polytan

*Liga*TURF.

Wir wollen Fußball noch besser machen – für jeden Spieler und für die Umwelt. Deshalb schaffen unsere FIFA-zertifizierten LigaTurf Kunstrasensysteme die perfekte Grundlage für ein unvergleichliches Spielerlebnis und hohen Spielerschutz. Sie sind zudem umweltfreundlich in Deutschland produziert, langlebig – und mit dem LigaTurf Cross GT zero haben wir den weltweit ersten komplett CO₂-neutralen Kunstrasen geschaffen.

www.polytan.de



WIR STELLEN VOR ...

OFV-Clubs im Portrait

FC TÄGERWILEN






76 Jahre FC Tägerwilen – eine unglaublich erfolgreiche Geschichte mit vielen Highlights und stolzen Aktiven, Junioren

und Senioren sowie Funktionären. So pathetisch kann man die Geschichte des FCT zusammenfassen. Heute zählt der Verein rund 500 Mitgliedern, davon rund 120 aktive Erwachsene in drei Aktiv- und zwei Seniorenteams sowie 200 Kinder und Jugendliche in allen Altersklassen.

Auf dem Tägermoos zuhause, mit einer Sportanlage, die vor zwei Jahren komplett saniert wurde, kann der FC Tägerwilen heute Meisterschaftsspiele auf zwei Hauptplätzen gleichzeitig spielen und die vielen Trainingseinheiten auf drei zusätzlichen Trainingsplätzen durchführen. Sportlich ist die 1. Mannschaft gegenwärtig in der 2. Liga im oberen Drittel der Tabelle positioniert und auch die Juniorenteams stehen kurz vor dem Aufstieg in die höchste Spielklasse ihrer Altersgruppe. Die grosse Juniorenabteilung ist für enorm wichtig und wird auch gezielt gefördert. Daraus entsteht der Nachwuchs für die Aktivmannschaften. Der FCT ist zu recht stolz, dass in der 1. Mannschaft dreiviertel aller Spieler eine Vergangenheit bei den eigenen Junioren haben.

Wie viele andere Vereine lebt der FC Tägerwilen vom freiwilligen Engagement von Trainern, Schiedsrichterinnen, Funktionären und Helfenden sowie von vielen kleinen und grossen Sponsoren und Gönnern aus dem Dorf und der Region. Also beste Voraussetzungen, dass der sportliche Erfolg weitergeht und dass im wahrsten Sinne des Wortes der Ball unaufhörlich weiter rollt.

 fc-taegerwilen.ch
 FC Tägerwilen
 [fc_taegerwilen](https://www.instagram.com/fc_taegerwilen)

FC FLUMS



Der FC Flums wurde am 1. Juli 1936 gegründet und ist somit der zweitälteste Fussballverein im Sarganserland. Der FC Flums ist

ein Dorfverein mit rund 140 Mitgliedern (davon 80 Aktive) und 140 Junioren. Mit 20 Prozent Frauenanteil ist man im Verein besonders stolz über die Entwicklung im Flumser Frauenfussball. Der Dorfverein trägt mit der Durchführung von Anlässen zu einem aktiven Dorfleben bei. Die Clubanlagen auf der Banau umfasst zwei Fussballplätze und seit 1992 ein eigenes Clubhaus, das damals in Fronarbeit durch die Mitglieder erstellt worden ist. Seit 2011 ist der FC Flums zudem auch stolzer Träger des Qualitätslabels «Sportverein-t». Die Juniorinnen und Junioren geniessen beim FC Flums nicht nur eine fussballerische Ausbildung, sondern auch eine Lebensschule. Auf dem Platz bilden sich Kameradschaften unterschiedlichster Personen, die sich nicht selten zu Freundschaften fürs Leben weiterentwickeln. Spass am Fussball und die Persönlichkeitsentwicklung stehen beim FC Flums an oberster Stelle.

Auf der Banau trainieren und spielen fünf Aktivteams (aktuell 3. Liga, 5. Liga, 3. Liga Frauen und Senioren 30+/40+ Grp. mit Walensadt) sowie zehn Juniorenteams (B bis G Junioren, Juniorinnen FF-19 Grp. mit Walensadt). Ausserdem gehören zum Verein drei Schiedsrichter und acht Minischiedsrichter. Dass der Fussball in Flums einen hohen Stellenwert geniesst, beweisen die Woche für Woche zahlreich erscheinenden Fans. Neben den attraktiven Spielen ist auch die Clubbeiz mit dem vielfältigen Angebot ein beliebter Treffpunkt für Gross und Klein.

 fcflums.ch
 FC Flums
 [fc_flums](https://www.instagram.com/fc_flums)

FC BESA



Der FC Besa wurde im Jahr 1992 gegründet. Sämtliche Heimspiele des Vereins finden im ehrwürdigen Espenmoos in St. Gallen

statt. Beim traditionellen Hallenturnier nehmen interregionale und internationale Mannschaften regelmässig am prestigeträchtigen Futsal-Tournament teil. Der Firmen-Cup und das regionale Juniorenturnier runden das jährliche Fussballfest ab.

Der Verein wurde damals von einer albanischen Gesellschaft gegründet. Mit dieser Ausgangslage übernimmt der FC Besa heute eine tragende Rolle in St. Gallen für die Integration vieler Kinder und Jugendlicher in die Gesellschaft. Die multikulturelle Stärke der Schweiz wird beim FC Besa in allen Teams widerspiegelt. Unabhängig von Herkunft, Hautfarbe oder Religion gelingt neben wie auf dem Platz ein wunderbares Zusammenspiel verschiedener Kulturen und dies ruft nebst einem hohen Spassfaktor auch durchaus erfolgreiche Erlebnisse im Fussball hervor. Im Kinder- und Juniorenfussball werden alle Mädchen und Jungen in der körperlichen Aktivität, aber auch in sozialer Hinsicht gefördert, indem ihnen die Vereinswerte Respekt, Toleranz, Mut und Zusammenhalt weitergegeben werden. Gezielt gelingt es, leistungsorientierte Spielerinnen und Spieler auch individuell zu fördern. Die Fussballfamilie des FC Besa wächst vor allem im Juniorenbereich seit Jahren stark und die Tendenz der Zugänge ist steigend.

Die 1. Mannschaft spielt seit mehreren Jahren in der 3. Liga und verfolgt stets das Ziel, um die Spitzenplätze mitzuspielen. Die 2. Mannschaft ist aktuell in der 5. Liga und sorgt wie das Fanionteam für Fussballeuphorie bei den Fans. Die Senioren 40+, zusammengesetzt aus ehemaligen aktiven Spielern und weiteren Vereinsmitgliedern, bilden eine starke Säule für den Verein. Das Fundament zeitintensiver und leidenschaftlicher Arbeit bilden unsere Juniorenteams, welche sich von den G-Junioren bis hin zu den A-Junioren ziehen.

 www.fcbesa.ch
 FC Besa SG
 [fc_besa](https://www.instagram.com/fc_besa)

MEINE OSTSCHWEIZ – MEIN FUSSBALL

MEINE FUNKTION

MEINE STIMMUNG

MEIN CLUB



SIMON BRÄNDLE, 23

SCHIEDSRICHTER

Im Trio oder alleine. Mein Ziel ist es, der Beste auf dem Platz zu sein, komme was wolle!

STARTKLAR



FC FLAWIL



FABY WELZENBACHER, 27

TRAINERIN

Schaffe an einem Teamziel und habe daran Spass dieses zu erreichen.

GLÜCKLICH



FC APPENZELL



LUCA MÜLLER, 24

MARKETING UND SPONSORING

Gemeinschaft auf und neben dem Platz, das ist für mich die grösste Motivation.

DANKBAR



FC RHEINECK



VIOLA SINNESBERGER, 21

SPIELERIN

Es kommt mir vor, als hätte ich gestern noch bei den E-Juniorinnen gespielt.

AUSGEGLICHEN



FC TRIESEN

MEIN PLATZ

MEIN BILD

MEIN SONG

MEIN GEHEIMTIPP

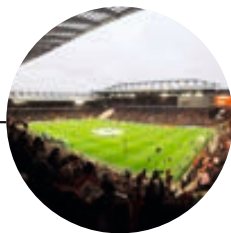
**KYBUNPARK,
ST. GALLEN**



**«I LIVE FOR THAT
ENERGY»**
Armin Van Buuren

**DER FC ST. GALLEN
WIRD DIESE SAISON
MEISTER UND
CUPSIEGER!**

**SCHAIES
APPENZELL**



«EMOTIONS 2.0»
Ufo361

NIE OHNE MEIN TEAM!

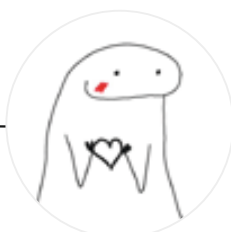
**ANFIELD ROAD &
STAPFENWIS IN RHEINECK**



«MR. BRIGHTSIDE»
The Killers

**DER FC ST. GALLEN
HOLT DIESE SAISON
ENDLICH DEN CUP!**

BLUMENAU PLATZ 2



«SUNFLOWER»
Post Malone

**DIE SCHWEIZER NATI
BODIGT BRASILIEN
UND KOMMT
MINDESTENS INS
WM-VIERTELFINALE!**

KURZ & KNAPP

Frage und Antwort Kurz-Pass-Spiel

1
Natur- oder
Kunstrasen?

Ganz klar Naturrasen

6
Strand
oder Berge?

*Im Sommer Strand,
im Winter Berge*

2
Links oder
Rechtsfuss?

Rechtsfuss

7
Adidas
oder Nike?

Nike

11
Viel Geld oder
viel Freizeit?

Viel Freizeit mit viel Geld

3
Schlichte oder
bunte Trikots?

*Schlichte, aber mit einem
kleinen Muster*

8
Jogginghose
oder Jeans?

Jeans

12
Telefonieren
oder
Sprachnotiz?

Telefonieren

4
Instagram
oder TikTok?

Instagram

9
Rivella Rot
oder Blau?

Rivella Rot

13
Spitzenkampf
oder Abstiegs-
kampf?

Spitzenkampf

5
Party hard oder
stay at home?

*Nach gewonnenem Match
party hard*

10
Stehplatz
oder Sitzplatz?

Sitzplatz

LEANDER ZINGG

Geburtsdatum: 10.03.2004
Club: FC Niederwil
Funktion: Mittelstürmer



SMS INTERVIEW ...

... mit Sandra Köppel, FC Rebstein

Sandra Köppel



Patrick Forrer



Hallo Sandra! Die Vorrunde ist nun doch schon einiges her, zufrieden damit?

Hallo Patrick! Ja, sogar sehr. Da sich zwei Mannschaften zurückgezogen haben, hatten wir nur sechs Spiele, von denen wir fünf gewinnen konnten. Dazu kam das Cupspiel, bei welchem wir uns trotz einer kämpferisch guten Leistung gegen Uznach geschlagen geben mussten. Die Vorrunde schlossen wir schlussendlich auf dem 2. Platz ab, worauf wir alle sehr stolz sind.



Euch gibt es noch nicht sehr lange, wie läuft es so im Verein?

Es läuft sehr gut. Die Mannschaft wurde wirklich gut und schnell in den Verein integriert. Die Leute im Verein waren von Beginn an sehr offen gegenüber der neuen Frauenmannschaft. Auch bei Vereinsanlässen sind wir stets gut vertreten und ich denke auch gern gesehene Gäste! 😊 Mittlerweile sind wir gut etabliert. Es macht Spass ein Teil des Vereins zu sein und in diesem spielen zu können.



Du spieltest über 10 Jahre beim FC Widnau, nun bei Rebstein. Ist dies im Fussballverrückten Rheintal nicht eine Todsünde? 😞

Zu Beginn war es für einige eine nicht-nachvollziehbare Entscheidung, dass ich meinen Heimatverein verlasse. Meine ganze Familie spielt bzw. spielte beim FC Widnau. Der Fussballplatz in Widnau war für mich immer wie ein zweites Zuhause und die Leute eine Art Familie, was ein Wechsel nicht einfacher machte. Doch die neue Frauenmannschaft in Rebstein klang spannend. Es war etwas Neues und vor allem auch eine Bereicherung für den Frauenfussball im Rheintal. Da ich auch noch jung bin, habe ich mir dann gedacht «Wieso nicht?». Schlussendlich sind beides sehr tolle Vereine im Rheintal.



Wenn man die Statistiken der letzten Jahre zur Hand nimmt, fällt einem etwas auf. In der Vorrunde harzt es jeweils mit dem Toreschiessen, dafür klingelts dann in der Rückrunde häufiger im gegnerischen Kasten. Daher, was ist dein Geheimrezept für die Winterpause?

Lustig, das ist mir selber gar nicht aufgefallen! Wahrscheinlich hatte ich die torschwachen Vorrunden in den Rückrunden jeweils wieder zu kompensieren. Oder die zahlreichen Becher Glühwein im Winter und die Fasnachtsfeste haben mir neue Energie gegeben. 😊 Leider muss ich dich enttäuschen, denn ein Geheimrezept habe ich nicht.



Was sind eigentlich deine bisherigen Highlights in der Fussballerinnenkarriere?

Es gibt viele Momente, an die ich gerne zurückdenke. Ein bestimmtes Spiel kommt mir jedoch nicht in den Sinn. Dafür aber die vielen lustigen Momente mit der Mannschaft neben dem Feld, dies sowohl in Rebstein als auch in Widnau. Vor allem die Trainingslager waren für mich immer ein Highlight und haben bleibende Erinnerungen geschaffen.



Was sind deine persönlichen Ziele als Fussballerin für die Zukunft?

Mein Ziel ist es, weiterhin so viel Spass am Fussballspielen zu haben, wie ich es jetzt habe. Vor allem wünsche ich mir, dass ich noch lange Fussballspielen kann und weitere amüsante Stunden auf dem Fussballplatz verbringen darf. Fussballerische Ziele setze ich mir aber nicht, ich lasse die Dinge gerne auf mich zukommen.



Zum Schluss die allerentscheidende Frage: Spielen die Frauen des FC Rebstein nächste Saison in der 3. Liga?

Wir haben ein super Team mit, meiner Meinung nach, sehr viel Potenzial. Jedoch denke ich, dass wir noch Zeit brauchen um uns weiter zu entwickeln. Momentan und auch in der nächsten Saison ist die 4. Liga die richtige Liga für uns, denke ich. Doch grundsätzlich wäre ich offen, um irgendwann den Schritt in die 3. Liga zu wagen. Ich passe mich hier aber dem Willen der Mannschaft an, wenn es dann einmal soweit wäre.



GEMEINSAM FREUDE ERLEBEN

Die D-Junioren von Gossau und Brühl zeigen Grösse



01

Hätte man es gewollt, wäre es fast schon zu kitschig gewesen. Am letzten Spieltag der Herbstrunde der D-Junioren Elite Gruppe 2 trafen der FC Gossau und der SC Brühl aufeinander. Das aussergewöhnliche daran? Beide Teams waren bis zu diesem Zeitpunkt ohne Niederlage durch die Saison marschiert. So war im Vorfeld klar, dass mindestens eine Mannschaft nun denn auch zum ersten Mal in dieser Vorrunde Punkte liegen lassen würde.

Mit Anwesenheit von zahlreichen Eltern, Fans und sonstigen Unterstützern bot die Partie eine grossartige Unterhaltung und zog sämtliche anwesenden Personen in ihren Bann. Eine spannende Partie endete mit einem 1-3 Auswärtssieg für die grün-weissen Kicker aus der Kantonshauptstadt.

Der Match war von Beginn weg ausserordentlich fair und der gegenseitige Respekt war zu jeder Zeit gewahrt. So gratulierten die

Verlierer den Siegern fair zu ihrer Leistung. Das gemeinsame Erlebnis stand auch nach dem Schlusspfiff im Vordergrund, schloss man dieses tolle Erlebnis doch mit einem gemeinsamen Gruppenfoto ab. *Patrick Forrer* ■

01 Zuerst als Gegner auf dem Platz, danach gemeinsam auf einem Foto.

FUSSBALLNEWS

Informationen aus der Region

WICHTIGE SPIELDATEN 2023

OFV-Cupfinaltag
Regionalmeister Senioren 30+/40+

Aufstiegsspiele 2. Liga – 2. Liga inter

OFV-Regionalmeister 2. Liga

Sonntag, 14. Mai 2023

Freitag, 2. Juni 2023

Freitag, 9. Juni 2023

Freitag, 16. Juni 2023

Dienstag, 20. Juni 2023

Sa./So. 17./18. Juni 2023 (Hinspiel)

Sa./So. 24./25. Juni 2023 (Rückspiel)

Mi./Do. 28./29. Juni 2023

AKTUELLE TERMINE

Die aktuellsten Termine des OFV finden Sie im Terminkalender auf der Homepage.



MEHRWERTSTEUERÄNDERUNG FÜR VEREINE

Ab einem Umsatz von CHF 150'000 waren nicht-gewinnstrebige, ehrenamtlich geführte Fussballvereine bisher mehrwertsteuerpflichtig. Ab 1. Januar 2023 erhöht sich diese Umsatzgrenze auf CHF 250'000.

Falls Ihr Verein bisher mehrwertsteuerpflichtig war, aber weniger als CHF 250'000 Umsatz generiert, müssen Sie ihn bei der Eidgenössischen Steuerverwaltung ESTV schriftlich abmelden. Ohne diese Abmeldung gilt die Steuerpflicht weiterhin.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ostschweizer Fussballverband
Weinfelderstrasse 84
8580 Amriswil

T 071 282 41 41
M ofv@football.ch
W www.ofv.swiss

GESTALTUNG

Hannemann Media AG

AUFLAGE

9'150 Exemplare

DRUCK

Stämpfli AG, Bern

ERSCHEINUNG

4 × jährlich

REDAKTIONSKOMMISSION

Bernhard Aggeler
Patrick Forrer
Stephan Häuselmann
Beat Lanzendorfer
Peter Mesmer

KORREKTORAT

Hans Möckli

KOSTENLOSE
ABO-BESTELLUNG
VIA E-MAIL

Abdruck von Beiträgen
unter Angabe der Quelle gestattet.

Rasenpflege für Profis Ihre Vorteile mit GPS-RTK



BigMow Grossflächenmäroboter weniger Arbeit - perfekter Rasen

Erleben Sie Grossflächenmäroboter, welche schweizweit bereits auf über 400 Sportanlagen im Einsatz sind. Mit dieser können Sie bis zu 4 Fussballplätze, mit einer Genauigkeit von 2 - 3 cm und minimaler Überlappung, im Mustermodus mähen.



NEU mit GPS-RTK bis 75'000 m² Flächenleistung und Stadioneffekt

Durch unsere neue GPS-RTK-Technologie können die Märoboter in linearen Bahnen fahren. Das hierbei erzeugte Streifenmuster sorgt für den Stadioneffekt. Das Muster wird regelmässig gedreht und der Bezugspunkt verändert, so dass keine dauerhafte Spurenbildung entsteht. Durch das Mähen in Bahnen verdreifacht sich der Wirkungsgrad.



GPS Sportplatz Linienmarkiergerät 1 Sportplatz - 1 Person - 20 Minuten

- 75% Zeitersparnis
- Einfach - Schnell - Präzise
- Für unschlagbare Genauigkeit
- Farbeinsparung
- Benötigt kein Einmessen, keine Schnüre



maier baumanagement ag

Wir bieten Ihnen folgende Arbeiten an:

- Devisierung
- Arbeitsvergebung
- Bauleitung
- Bauabrechnungen
- Werkverträge
- Baukostenüberwachung
- Bauberechnung
- Neutrale Vermittlung bei Streitigkeiten

071 410 12 83 | info@bmaier.ch | www.bmaier.ch

»Wir helfen Ihnen, Ihr Bauvorhaben kosten-effizient und zeitlich abgestimmt abzuwickeln.«

Büro Amriswil

Rütistrasse 2
8580 Amriswil

Büro St.Gallen

Rorschacher Strasse 43
9000 St.Gallen

helvetia.ch/amriswil

**Spannung.
Leidenschaft.**



Bis zum Schlusspfiff.

einfach. klar. helvetia
Ihre Schweizer Versicherung

Lassen
Sie sich jetzt
beraten!

Peter Schmid
Verkaufsleiter

Hauptagentur Amriswil
T 058 280 39 55, M 079 418 15 68
peter.schmid@helvetia.ch

**Wir sind Spezialisten
im Rasenunterhalt
für Sportplätze!**

Für Sie arbeiten wir mit modernsten
Maschinen zu günstigen Preisen!



- Tiefenlockern mit Verti-Drain und Twose
- Nachsaat mit Verti-Seed
- Besanden mit Rink-Sandstreuer
- Grabenfräsen
- Aerifizieren und Abschleppen
- Beratung

**Rufen Sie
uns an**

**Otto Keller Gartenbau AG
8588 Zihlschlacht**

**Telefon 071 422 26 74
Telefax 071 422 26 78**

Sportliche Leistungen im besten Licht

ELEKTRON

Gutes Licht dann und dort wo es darauf ankommt - das ist unsere Kompetenz. Weil Energieverbrauch und Lichtverschmutzung von öffentlichem Interesse sind, stehen wir Ihnen zur Seite. Damit Sportler sich auf Ihrem Platz auf den Spass am Sport und die Erbringung ihre Leistung konzentrieren können, unterstützen wir Sie, wenn es um das Thema Sportplatz-Beleuchtung geht.

Lassen Sie uns zusammen die Beleuchtung Ihres Sportplatzes planen & umsetzen.
Sie erreichen unsere Spezialisten unter: licht@elektron.ch oder per Telefon unter +41 44 781 04 81

GEWINNEN MIT UNSEREM...

Fussballquiz



1														
2														
3														
4														
5														
6														
7														
8														

**JETZT MITMACHEN
UND GEWINNEN!**

**VIER TICKETS FÜR
DAS FIFA MUSEUM
IN ZÜRICH**

- 1) Unter dem Namen FC Uzwil sind gleich _____ Vereine beheimatet.
- 2) Der FC Vaduz hat sich zur Überraschung aller für die UEFA _____ League qualifiziert.
- 3) Von der Schweiz nach _____ hiess es im vergangenen Sommer für Livia Peng.
- 4) In unserem Bericht über play more football kommt auch Giuliano Elia _____ zu Wort.
- 5) Schiedsrichter des Jahres wurde Thomas _____.
- 6) Adrian Allenspach verband man jahrelang mit dem FC _____.
- 7) Cheftrainerin der FCSG-Frauen, Marisa _____.
- 8) Bevor Koller auf dem Kolbenstein aufschlug, stand er an der Seitenlinie beim FC _____.

TEILNAHME AM GEWINNSPIEL

Das Lösungswort kann bis am Montag, 06. Februar 2023 an ofv@football.ch zugestellt werden. Zu gewinnen gibt es vier Tickets für das FIFA Museum in Zürich. Über das Gewinnspiel wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

GEWINNERIN DES LETZTEN GEWINNSPIELS

Edi Müller aus St. Gallen

45 000 Verletzungen pro Jahr sind zu viel. Spiel fair, nicht gefährlich.



Beim Fairplay-
Quiz gewinnen:

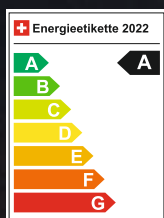


Schwere Unfälle und harte Fouls können das Leben von Fussballern und Fussballerinnen einschneidend verändern. Und bei einem Drittel aller Verletzungen ist unfaires Verhalten im Spiel.

Halte dich deshalb an die 5 Fairplay-Regeln.
Denn das Leben ist schön, solange nichts passiert.

suva

Der neue vollelektrische ID. Buzz



Jetzt Probe fahren

Elektromobilität in einer neuen Dimension

Ganz neu gedacht: Mit dem ID. Buzz bringen wir ikonisches Design ins Zeitalter der e-Mobilität. Modernste Technologien, digitale Funktionen und innovative Raumkonzepte sorgen für mobilen Komfort, der neue Massstäbe setzt.

Erfahren Sie alles zur e-Mobilität mit dem neuen ID. Buzz.

VW ID. Buzz, 204 PS, 24,6 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Kat.A



amag

AMAG Frauenfeld

Zürcherstrasse 331
8500 Frauenfeld
Tel. 052 728 97 77
partner.volkswagen.ch/amag-frauenfeld

AMAG Kreuzlingen

Hauptstrasse 99
8280 Kreuzlingen
Tel. 071 678 28 28
partner.volkswagen.ch/amag-kreuzlingen